

Zertifikat Archivwissenschaft
Abschlussarbeit M. Lischer

www.archivportal.ch

Ein Tor zur schweizerischen Archivlandschaft

Luzern, Ende Mai 2004

Markus Lischer
c/o Staatsarchiv Luzern
Schützenstrasse 9
Postfach 7853
6000 Luzern 7

Die nachfolgende Arbeit entstand zum Abschluss der 2002–2004 dauernden Weiterbildung «Nachdiplomzertifikat Archivwissenschaft». Sie wurde begutachtet von J. Zwicker, Basel (Hauptdozent) und P. Haber, Basel (Experte / Gastdozent).

Besonders danken möchte ich meinem Vorgesetzten Anton Gössi und meiner Partnerin Theres Omlin Lischer, die mir ermöglichten, den Zertifikatskurs zu besuchen und diese Arbeit zu schreiben. Für Kommentare, Hinweise und Diskussionen danke ich auch J.-D. Zeller, Genf (HUG) und G. Egloff (StALU).

Es kommt an verschiedenen Stellen vor, dass personifizierte Begriffe aus Gründen der Einfachheit nur in männlicher oder weiblicher Form verwendet werden. In diesen Fällen ist jeweils auch die andersgeschlechtliche Form gemeint.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Fragestellungen und Ziele	4
1.3	«Portal: [Haupt]eingang, [prunkvolles] Tor»	5
1.4	Forschungsstand	5
2	Angebote: Typologie, Umschau, Beispiele	7
2.1	Fachverbände	7
2.2	Kategorien von Archivbeständen oder Archivalientypen.....	9
2.3	Geographische Kriterien: (Über-)Regionale Portale	11
2.4	Archivträger: Archivverwaltungen, Archivdirektionen, Nationalarchive	14
2.5	Fachportale.....	15
3	Zielgruppen, Benutzergruppen	19
3.1	Traditionell	19
3.2	Global vs. Lokal	19
3.3	Anfänger vs. Experten.....	20
3.4	Die Fachwelt.....	20
3.5	Nichts geht ohne Internet!	20
4	Inhaltliches Potential	21
4.1	Isoliert.....	21
4.2	Zusammenfassend	21
4.3	Übergreifend	21
5	Gestalterische und technische Konzepte	24
5.1	Gestaltungskonzepte	24
5.2	Pull oder Push?	24
5.3	Strukturen und Standards	24
5.4	Technische Möglichkeiten	25
5.5	Suchmaschinen: Die «Googelisierung»	28
6	Akteure	29
6.1	Trägerschaften und Partnerschaften.....	29
6.2	Planung und Aufbau.....	29
6.3	Betrieb und Kontinuität.....	30
7	Fazit – Thesen – Ausblick	32
8	Anhang	34
8.1	Abkürzungen.....	34
8.2	Auswahlbibliographie	34

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die schweizerische Archivlandschaft umfasst über 4'000 öffentliche Archivträger (Bund, Kantone, Gemeinden etc.), nicht gerechnet weitere Körperschaften wie Firmen, Private, Spezialarchive.¹ Das stark ausgeprägte föderalistische System und die Heterogenität erschweren allerdings den Zugang zu diesen Archiven und den archivischen Quellen – und beschränken damit das Recht der Bevölkerung, Archivgut zu benutzen. Nur schon umfassende Wegweiser zu den schweizerischen Archiven fehlen.²

Die Website des *Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare* (VSA) erleichtert in Ansätzen den Zugang, indem sie Adresslisten schweizerischer Archive bietet (ca. 160 Archive). Die seit 1997 bestehende Website ist aber konzeptuell nicht mehr aktuell, nicht annähernd vollständig und ihr Alltagsbetrieb ist nicht ausreichend gesichert.

Zudem bietet diese Adressliste ausschliesslich einen Zugang zu den Institutionen nach organisatorischen Aspekten (kantonale Archive, kommunale Archive, Spezialarchive etc.). Bereits ein Zugang nach rein geographischen Kriterien («Wo finde ich archivische Quellen zur Region Entlebuch? Welche Archive liegen dort in der Nähe?») erfordert einige Kenntnisse – eigentlich finde ich nur Adressen von Archiven, von deren Existenz ich weiss und deren Standort ich bereits kenne. Und das ist gar nicht so einfach, denn sogar nationale Archive wie die Bundesarchiv, Landesphonotek, Literaturarchiv, Cinémathèque³ etc. stehen nicht am gleichen Standort und sind nur relativ lose verbunden.

Deshalb ist die Schaffung eines schweizerischen Archiv-Portals wichtig für eine archiv-übergreifende Recherche, zur «Auflösung» der föderalistischen Strukturen, um weitere Zugangsmöglichkeiten, Übersichten, Recherchehilfen zu bieten und die schweizerischen Archive intern und gegen aussen zu verbinden. Ein Portal zu den Archiven, ein Portal für die Archive?

1.2 Fragestellungen und Ziele

Die Arbeit soll aktuelle Tendenzen im Bereich «schweizerische Archive und Internet» beleuchten, Möglichkeiten aufzeigen und diskutieren. Die Möglichkeiten der Internet-Präsentation für *einzelne* Archive werden dabei nur am Rande gestreift. Ein tiefer Einstieg in technische Aspekte oder in die Theorie der Informationswissenschaften soll vermieden werden. Im Vordergrund stehen nicht die technische Machbarkeit, sondern praktische und organisatorische Aspekte: Wie könnte ein schweizerisches Archivportal entstehen, was könnte es anbieten?

Für Vergleiche sollen internationale Beispiele herangezogen werden. Wo es allerdings schweizerische Beispiele gibt, werden diese an erster Stelle verwendet. Der Internationalität wurde durch die Berücksichtigung von Beispielen aus verschiedenen Archivtraditionen Rechnung zu tragen versucht.

Eine Einschränkung sei hier bereits gemacht: Die Internet-Adresse «www.archivportal.ch» ist rein hypothetisch⁴. Die konkrete Realisierung ist nicht das Ziel dieser Arbeit – möglicherweise (und hoffentlich) können Anstösse zu einer erfolgreichen Realisierung gegeben werden.

¹ Zur föderalistischen, multikulturellen Archivlandschaft mit besonderer Berücksichtigung der Kommunalarchive: Huber, Rodolfo, Gli archivi comunali in Svizzera, in *Arbido* 2004, Heft 5, S. 13–15.

² Im Gegensatz dazu haben die schweizerischen Bibliotheken einen grossen Vorsprung. Sie verfügen schon länger über IT-gestützte Kataloge und bieten diese im Internet an. Verschiedene Verbundkataloge erlauben bibliotheksübergreifende Recherchen (z.B. IDS, RERO, CHVK etc.). Weit verbreitete Standards erlauben die gemeinsame Erschliessung und den automatisierten Zugang.

³ <www.bundesarchiv.ch>, <www.fonoteca.ch>, <www.sn1.admin.ch/d/fuehr/sl_index.htm>, <www.cinematheque.ch>.

⁴ Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, dass der Titel vom Projekt *www.swisshistoryportal.ch* beeinflusst wurde. Dessen Leitideen flossen auch an anderen Stellen ein.

1.3 «Portal: [Haupt]eingang, [prunkvolles] Tor»⁵

Der Alltags-Begriff *Portal* wird im Internet-Bereich – besonders seit den Jahren des Booms – gerne und immer häufiger verwendet.

Portale wurden in diesem Gebiet zuerst bekannt als Einstiegsseiten von Internet-Providern wie *Yahoo*, *Bluewin*, *Sunrise* etc., die Zugriff auf ein breites Informationsangebot geben (*horizontale Portale*). Eingeschränkte Themenbereiche oder ausgewählte Zielgruppen werden von *vertikalen Portalen* abgedeckt: Im geschäftlichen Bereich gibt es Firmenportale, Portale zu Ausschreibungen, regionale Portale, der wissenschaftliche Bereich bietet thematische Portale, Fachportale etc. Der Begriff wird sehr unterschiedlich definiert:

«Portal, Tor (lat.); umfassende, auf verschiedene Benutzerrollen ausgerichtete Einstiegsseite ins Internet oder eine Firmenplattform; Anbieter von Portalen sind Internet service provider (ISP), Suchmaschinen und Kataloge sowie grosse Unternehmungen; die Portale grosser ISPs ermöglichen es, ihre Angebote mittels push Prinzip auf Benutzerbedürfnisse hin zu konfigurieren.»⁶

Weniger technisch:

«Portale (Portal-Sites, doorway pages, entry pages) sind Webseiten, die quasi als *Einstiegsseiten* ins Internet dienen und den Zugang zu Informationen erleichtern sollen. Der Websurfer soll die jeweilige Webseite als Ausgangspunkt für das weitere Surfen nutzen. Ein Portal bietet verschiedene Funktionen u.a. thematische Link-Listen, Volltext-Suchmaschine für spezielle Themenbereiche – eventuell angereichert durch Kommentare und Zusatzinformationen – aktuelle Nachrichten, Newsletter-Abo und eventuell eine Personalisierung durch Nutzerprofile.»⁷

Kürzer und allgemeiner:

«Ein Portal ist eine Web-Applikation, welche Informationen aus verschiedenen Datenquellen zusammenführt.»⁸

Als Grundlage für diese Arbeit dient eine kurze, sehr allgemeine Umschreibung:

«Ein Portal ist eine Website, die als Einstieg in einen bestimmten Bereich des Internets dient»⁹

Typischerweise bietet ein Portal dem Benutzer verschiedene Zusatzdienste an: Verzeichnisse mit Links zu anderen Websites, Suchmöglichkeiten, Nachrichten. Durch eine Personalisierung kann Benutzer z.B. bestimmte Themen bevorzugt anzeigen lassen oder sich darüber automatisiert informieren lassen. Häufig erhält der Benutzer auch zusätzliche Kommunikationsmöglichkeiten wie Foren, Chat-Räume, Mailinglisten

1.4 Forschungsstand

Das gewählte Thema ist noch recht jung – in historischen oder archivischen Zeitbegriffen – und sehr dynamisch. Deshalb findet sich kaum selbständige Literatur. Allerdings gibt es verschiedene Aufsätze und publizierte Tagungsbeiträge, häufig gut versteckt und nur elektronisch erhältlich. Doch auch diese werden durch die Dynamik der Materie überholt und veralten schnell. Detaillierte Angaben finden Sie im Anmerkungsapparat. Eine Auswahlbibliographie am Schluss dieser Arbeit stellt die wichtigsten Werke zusammen.

Eine Arbeit sei an dieser Stelle hervorgehoben: Verschiedene Aspekte wurden in der von der *Schweizerischen ArchivdirektorInnenkonferenz (KLA)* herausgegebenen Strategiestudie *Gesamtschweizerische Strategie zur dauerhaften Archivierung von Unterlagen aus elektroni-*

⁵ Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache, 21. Auflage 1996, S. 579.

⁶ Fischer, Peter, Lexikon der Informatik, 5. Auflage 2002, S. 360.

⁷ Maier, Fachportale, S. 1 (siehe Bibliographie im Anhang dieser Arbeit).

⁸ Kellerhals, Andreas, Ein Schweizer Archivportal. Eingang zum Lesesaal? Handout zu seinem Referat im Rahmen des Zertifikats Archivwissenschaft, Bern 10.1.2004. Gleichzeitig auch mit einer passenden Definition des Archivbegriffs: «Ein Archiv ist somit per definitionem ein Portal, ermöglicht es doch den Zugriff auf Informationen aus unterschiedlichen Quellen (eines ganzen Archivsprengels)».

⁹ Bauer, Herbert, Unternehmensportale. Geschäftsmodelle, Design, Technologien. 2001, S. 19.

*schen Systemen*¹⁰ behandelt, bzw. in verschiedener Hinsicht sind beide Gegenstände vergleichbar, wobei ein Archivportal vermutlich von geringerer Komplexität und Tragweite für die Archive ist.

Die *Strategiestudie* evaluiert unter anderem ein Szenario «Portal». Dieses setzt beim «Endzweck des Archivierens – dem Zugang zu Archivgut und dessen Benützung, oder mit anderen Worten: bei den Kunden der Archive – an. Alle übrigen Massnahmen haben sich diesem Ziel unterzuordnen.»

Erstes daraus abgeleitetes Ziel ist ein gemeinsames Internet-Portal, das «als Katalysator und 'Markenzeichen' des Aufbruchs der Archive zu einem neuen Selbstverständnis» dient. Es soll aber nicht Fassade bleiben, sondern sukzessive mit Inhalt gefüllt werden. Da eine solche Lösung aber nicht am ersten Tag zur Verfügung stehen und viele Kräfte bündeln wird, müssen «gewisse Überlieferungslücken [...] in einer Anfangsphase in Kauf genommen» werden.

Die Studie zeichnet ein sehr konkretes und umfassendes Bild, was ein solches Portal anbieten müsste: «Die Schweizerischen Archive errichten ein gemeinsames Web-Portal, in dem alles Wissenswerte über archivische Überlieferung und deren Benützung leicht zugänglich ist. Der bisherige Auftritt des VSA bildet einen Teil dieses Portals; daneben werden in einer homogenen Darstellung (analog Vorbildern wie zum Beispiel der ArgeAlp <http://www.argealp.org>) abgestufte Informationen über die beteiligten Archive und deren Bestände angeboten. Der Ausbauplan richtet sich nach den Empfehlungen der Archivschule Marburg (Archivführer – Beständeübersichten – Detailkataloge – ausgewählte Quellenpublikationen). Auch ein Forum für Fachfragen wird eingerichtet. In dieses Programm werden sowohl die bereits vorhandenen Archivfindmittel (Verzeichnisse) als auch neu entstehende Überlieferungsstränge systematisch eingebettet. Die Grundlage dafür bildet das Vorhandensein von Archivdatenbanken (Verzeichnungssystemen), die gewisse Minimalstandards hinsichtlich der Präsentation und Auffindbarkeit von Archivdaten erfüllen müssen. Diese Standards werden interkantonal festgelegt.»

Die dann via Archiv-Portal zugänglichen (Meta-)Daten dienen «als Leistungsausweis für die fachliche und technische Kompetenz der Archive und erhöht deren Renommée in den Augen der verwaltungsinternen Partner».

«Ein Portal kann in einer ersten Phase sehr bescheiden aufgebaut sein. Das Angebot wächst sukzessive». Auch wenn davon ausgegangen wird, dass ein Portal zu Beginn eine «verhältnismässig einfach lösbare Aufgabe» ist, sind verschiedene Grundvoraussetzungen zu beachten, wenn man eine gemeinsame Präsentation von Archivbeständen in Betracht zieht:

Die Erschliessung muss weitgehend standardisiert erfolgen, nicht in technischer Hinsicht, sondern durch die Nutzung gemeinsamer Standards wie ISAD(G). Der technische Austausch von Informationen ist, sofern Software eingesetzt wird, grundsätzlich nicht ein Problem (deshalb wird auch in dieser Arbeit nicht in erster Linie von Software oder technischen Standards wie XML, EAD etc. gesprochen). Voraussetzung ist aber auch hier ein gemeinsamer Standard, der nicht als Einschränkung, sondern als Chance zu sehen ist: «Gesamtschweizerische Standards, die bei der Präsentation und dem Wieder Auffinden von Archiv-Informationen ansetzen, geben den einzelnen Archiven eine grössere Sicherheit, ohne ihnen die Freiheit bei der Wahl ihrer lokalen Werkzeuge zu nehmen.»

In Hinsicht auf das Problem *Archivierung elektronischer Unterlagen* wurde das Portal-Szenario in der Strategiestudie verworfen¹¹, ohne die verschiedenen positiven Auswirkungen eines solchen Projekts auf die Archivlandschaft zu verwerfen oder seine Nützlichkeit als Ergänzung anderer Szenarien zu verneinen.

¹⁰ Schweizerische ArchivdirektorInnenkonferenz (Hg.), Gesamtschweizerische Strategie zur dauerhaften Archivierung von Unterlagen aus elektronischen Systemen (Strategiestudie), Basel 2002. (Im Folgenden zitiert als «Strategiestudie»). Nachfolgende Ausführungen folgen der Strategiestudie, speziell S. 141–143.

¹¹ Bzw. zu den langfristigen Massnahmen verschoben, vgl. Strategiestudie, S. 173, mit Kostenschätzungen.

2 Angebote: Typologie, Umschau, Beispiele

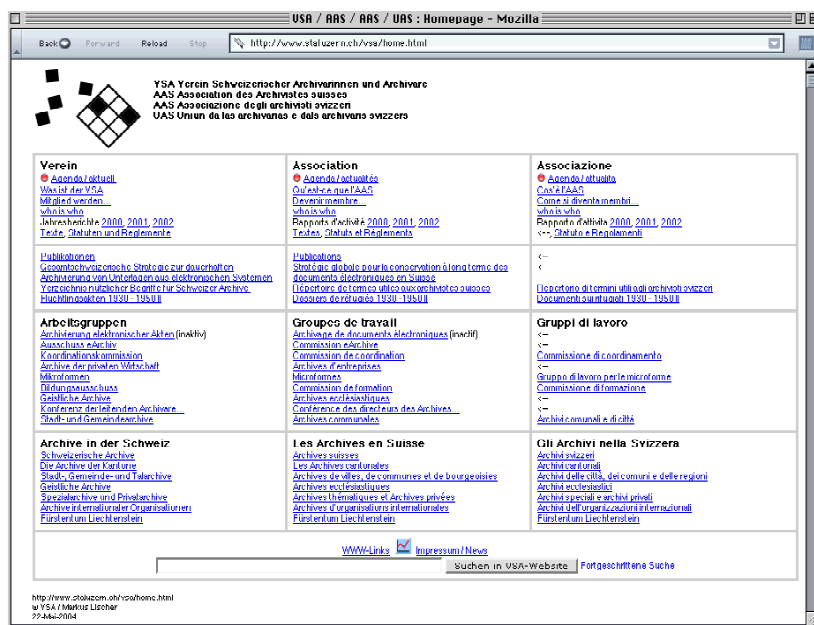
«Das Archivportal» gibt es nicht. Deshalb sollen in einer Umschau verschiedene Internet-Informationsangebote aus dem archivischen und verwandten Bereichen dargestellt werden. Da es in der Schweiz noch keine konkreten Pläne gibt wurde versucht, verschiedene Typen zu unterscheiden, die bei der Planung eines Archivportals beachtet werden könnten – sei es in Bezug auf ähnliche oder überschneidende Inhalte, Trägerschaften, Fragestellungen oder geographische Räume.

Die Auswahl der Beispiele soll inhaltlich, sprachlich und kulturell einigermaßen repräsentativ sein. Bei der enormen Menge an weltweiten Beispielen wurde das Schwergewicht auf die Schweiz und deren Nachbarländer gelegt. Pro Abschnitt wird zuerst eine Website ausführlicher dargestellt. Um Wiederholungen zu vermeiden werden bei den weiteren Beispielen nur zusätzliche, abweichende oder herausragende Aspekte erwähnt.

2.1 Fachverbände

Beginnen wir mit der Website des *Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare*¹², weil sie vermutlich zur Zeit der Idee eines Schweizerischen Archivportals am nächsten kommt bzw. Ausgangspunkt eines Portals werden könnte.

Sie entstand 1997 anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des nationalen Berufsverbandes und wurde mit minimalen finanziellen und technischen Mitteln konzipiert und realisiert. Seither wurde sie laufend ergänzt und wo möglich aktualisiert. Technisch gesehen sind die Inhalte aber statisch, d.h. jede Seite ist für sich komplett aufgebaut. Bei einem Umfang von über 400 Seiten sind die Inhalte immer schwerer zu warten, Änderungen am bestehenden, amateurhaften Layout würden einen grossen Aufwand erfordern. Es darf nicht vergessen werden, dass es sich um eine Vereinswebsite handelt, die auch im Milizsystem betrieben wird.



www.staluzern.ch/vsa

Ihren Mitgliedern und Interessenten bietet sie Vereinsinformationen von der Vorstandsliste bis zu den Jahresberichten. Zentral sind das Adressverzeichnis schweizerischer Archive und die Mitgliederlisten der verschiedenen Arbeitsgruppen, eine Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Archiven. Dann enthält sie auch von den verschiedenen Arbeitsgruppen erarbeitete, teilweise sehr umfangreiche Fachinformationen zum schweizerischen Archivwesen. Erwähnt seien hier die Empfehlungen der *Koordinationskommission*, die Informationen betreffend *Archivierung elektronischer Akten* oder das zweisprachige *Verzeichnis nützlicher Begriffe für*

¹² <www.staluzern.ch/vsa> (Stand 27.5.2004).

Schweizer Archive. Besonders Letzteres macht eine Besonderheit der Website deutlich: Sie ist teilweise zwei- oder sogar dreisprachig.

Dem Archivbenutzer bietet sie neben verschiedenen Einführungstexten zum schweizerischen Archivwesen in erster Linie das bereits erwähnte Adressverzeichnis schweizerischer Archive. Dieses stammt aus einer Umfrage aus dem Jahr 1997, die freiwillig und basierend auf der Mitgliederliste für die Erstellung eines gedruckten Adressbüchleins durchgeführt wurde. Es wird nicht systematisch gepflegt (abgesehen von einer 1999 erschienenen, ebenfalls gedruckten Aktualisierung). Damit ist es für die kantonalen Archive vermutlich vollständig, andere Listen sind sehr lückenhaft: So umfasst die Liste der kommunalen Archive gerade 57 Adressen, bei den Spezialarchiven (dazu gehören z.B. die Wirtschaftsarchive oder die Universitätsarchive) findet man 37 Adressen. Da die gedruckten Listen damals fast layoutgetreu übernommen wurden, sind sie rein thematisch (nach Archivtyp) und darunter alphabetisch nach Ort erschlossen.

Hinweise auf Archivbestände findet man nur indirekt in den bibliographischen Angaben zu den einzelnen Archiven und durch Links auf deren Websites. Eine Ausnahme bildet das *Systematische Verzeichnis «Flüchtlingsakten 1930–1950»*. Allerdings ist auch dieses eher ein Nebenprodukt einer einmaligen, gedruckten Publikation und es ist fraglich, ob die Inhalte gepflegt werden oder ob dieses Findmittel nicht wie ein erratischer Block stehen bleiben wird.

Eine vergleichbare Website führt der *Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA)*.¹³ Die Inhalte beschränken sich allerdings mehrheitlich auf «Vereinsthemen». Anzumerken ist, das «Pflege und Redaktion der Internetseiten» zu den Aufgabenbereichen der Geschäftsstelle gehört. Vermutlich lässt sich so der Informationsfluss optimal steuern.

Bei der *Association des Archivistes français*¹⁴ ist neben den allgemeinen Informationen zum Archivwesen noch ein *Guide des fournisseurs* zu erwähnen, der erste Hinweise zu Lieferanten und Produkten gibt. Zudem ist eine Liste mit Stelleninseraten vorhanden (es scheint sich um Texte zu handeln die bereits im Rundbrief *La Lettre des Archivistes* erschienen). Für die Diskussion bedient sich der Verband der Möglichkeiten von *Yahoo*, wo sich ein recht aktives Forum befindet.

Mit der umfangreichen Website der *Society of American Archivists*¹⁵ zeigt sich die quantitative Grösse des Verbandes sowie die unterschiedlichen Bedürfnisse, die in einem geographischen Raum dieser Grösse entstehen. Es soll allerdings erwähnt werden, dass bei Einnahmen von über US\$ 1.3 Mio ganz andere Möglichkeiten vorhanden sind.¹⁶ Dass eine Mailingliste betrieben wird, zeigte sich bereits bei anderen Verbänden: Hier werden jedoch die Adressen auch für kommerzielle Interessen verkauft! Für die Teilnahmemöglichkeiten der Sektionen an der Website regelt das *Web Liaisons Manual*¹⁷ die technischen Bereiche der Publikation.

Als internationale Dachorganisation hat der *International Council on Archives (ICA)*¹⁸ andere Aufgaben als die vorgestellten nationalen Verbände. Neben den üblichen Vereinsorganen gibt es zahlreiche *branches*, *sections* und *committees*, die auf der Website übersichtlich in einem standardisierten Raster vorgestellt werden und die dort auch publizieren können, teilweise aber zusätzlich über eigene Websites verfügen.¹⁹ Obwohl der ICA weltweit tätig ist, ist die Website mehrheitlich «nur» zweisprachig (E/F).

¹³ <www.vda.archiv.net>, <www.archivistica.de>, <www.archivtag.de>, <www.tagderarchive.de> (Stand 27.5.2004).

¹⁴ <www.archivistes.org> (Stand 17.5.2004). Forum: <fr.groups.yahoo.com/group/archives-fr/> (Stand 17.5.2004).

¹⁵ <www.archivists.org> (Stand 27.4.2004).

¹⁶ Vgl. Steuerformular 2001, <http://www.archivists.org/governance/saa_2001_990c6.pdf> (Stand 27.4.2004).

¹⁷ Die *Guidelines* für die Website finden sich unter <www.archivists.org/governance/handbook/app_b.asp#website>. Das *Web Liaisons Manual* unter <www.archivists.org/governance/webmanual-v1.pdf> regelt die Publikation aus den verschiedenen Sektionen.

Etwas kohärenter zeigt sich das Design der 2003 neu gestalteten Website der *Association of Canadian Archivists (ACA)* <archivists.ca> (Stand 17.5.2004). Für die Neugestaltung wurde 2002–2003 ein *Select Committee on Web site Redesign* gebildet, man verwendet nun ein CMS. Inhaltlich unterscheidet sie sich nicht wesentlich.

¹⁸ <www.ica.org> (Stand 27.5.2004).

¹⁹ Z.B. das *Committee on Descriptive Standards (CDS)* unter <www.hmc.gov.uk/icacds/icacds.htm>, oder die *Section for Archivists of International Organizations* <www.unesco.org/webworld/ica_sio/>; speziell natürlich die regionalen Branches wie die *Arab Regional Branch (ARBICA)* <www.arbica.com>.

2.2 Kategorien von Archivbeständen oder Archivalientypen

Aus der VSA-Arbeitsgruppe *Archive der privaten Wirtschaft* heraus entstand 1998–2000 das *Verzeichnis der Wirtschaftsbestände in öffentlichen und privaten Archiven der Schweiz und Liechtensteins* (arCHeco).²⁰ Dieses erfasst Wirtschaftsbestände privater Provenienz, welche in öffentlichen Institutionen archiviert sind, wie auch Archive von privaten Unternehmen und Verbänden. Zur Zeit figurieren über 70 archivierende Institutionen im Verzeichnis, insbesondere auch zahlreiche, die sich im Adressverzeichnis des VSA nicht finden. Das Verzeichnis ist als Einstiegsinformation gedacht und bleibt bei der Erschliessungstiefe auf der Stufe der Bestände. Der Datenbestand enthält Informationen zu den Institutionen und Archivbeständen, angereichert mit Schlagworten aus einem zweisprachigen Thesaurus. Angeboten werden verschiedene Zugangsmöglichkeiten: Neben einer Volltextsuche, kombiniert mit einer Suche nach Branche, Typus, Kanton und Zeitraum, gibt es alphabetische Listen der Archive und Bestandestitel. Organisatorisch wird das Projekt vom *Schweizerischen Wirtschaftsarchiv* in Basel betreut, das auch einen grossen Teil der Betriebskosten trägt. Gepflegt werden die Inhalte in erster Linie von den teilnehmenden Institutionen selber, auf freiwilliger Basis. Bei Aktualisierungsbedarf können sie ihre Daten beim Betreiber bestellen, diese bearbeiten und dann wieder zurücksenden.

U.a. von diesem Projekt inspiriert, wurde durch die VSA-Arbeitsgruppe *Arbeitsgruppe Geistliche Archive* das Verzeichnis *Kirchliche Bestände in schweizerischen Archiven* initiiert. Seit ca. 1 Jahr ist es zugänglich, inzwischen umfasst es 28 Institutionen und 644 Bestände.²¹ Die Inhalte und die Zugriffsmöglichkeiten sind vergleichbar. Die Website ist viersprachig (D/F/I/E) was die Formulare betrifft, bei der Suche wird die Mehrsprachigkeit nur in einzelnen Suchfeldern unterstützt (Sprachen, Glaubensgemeinschaft, Kategorie, Geschlecht), sonstige Thesauri o.ä. scheinen nicht vorhanden zu sein.



www.kirchen.ch/archive

Im Gegensatz zum obenerwähnten *arCHeco* werden die Daten nicht zentral gepflegt, sondern können online eingegeben werden – wiederum allerdings von den teilnehmenden Institutionen selber. Die Datenerfassung und -pflege erfolgt also auch hier auf freiwilliger Basis. Angeboten wird das Verzeichnis als Teil des Portals <www.kirchen.ch> und kann damit von der tech-

²⁰ <www.ub.unibas.ch/wwz/vsa/vsa-arc.htm> (Stand 27.5.2004). Vgl. dazu Gisler, Johanna, Verzeichnis der Wirtschaftsbestände in öffentlichen und privaten Archiven der Schweiz und Liechtensteins. In: Geschichte und Informatik / Histoire et Informatique 10 (1999), S. 141–146, sowie die Projektbeschreibungen auf der Website.

²¹ <www.kirchen.ch/archive> (Stand 2.5.2004). Vgl. dazu das Dossier «Kirchliche Archive» in *Arbido* 2003, Heft 5 (S.24f. speziell zum Datenbankprojekt), sowie die Projektbeschreibung auf der Website.

nischen Infrastruktur des katholischen Mediendienstes profitieren. Die Administration erfolgt durch die Arbeitsgruppe, die (geringen) Betriebskosten deckt der VSA.²²

Ein sehr breites Informationsspektrum bietet die Website von *memoriav*, dem *Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz*.²³ Sie wird ihrem Anspruch als Informationsplattform rund um die Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes durch verschiedene Bereiche gerecht:

- * Reichhaltige Linksammlungen, Bibliographien und Empfehlungen sowie Projektbeschreibungen, unterteilt nach den wichtigsten Archivalien-Arten, bieten einem schnell Hintergrundinformation. Ein Adressverzeichnis ermöglicht Kontakte zu anderen schweizerischen Institutionen, die sich mit der Thematik befassen.
- * Die im Jahr 2000 begonnene Datenbank *memobase* greift auf Kataloge verschiedener Institutionen zu. Diese Daten wurden nicht vereinheitlicht, sondern lediglich nach dem (Minimal)-Standard *Dublin Core* strukturiert. Für die Suche benutzt *memobase* eine Web-Suchmaschine mit *relevance-ranking* (*RotondoSpider* der *Eurospider Information Technology AG*) und greift damit auf Meta-Daten von 150'000 audiovisuellen Dokumenten zu (Stand 2002). Eine neue Version ist seit Ende 2003 in Planung und soll u.a. eine einfachere Datenübernahme aus den verschiedenen Projekten mittels XML-basierter Schnittstelle bieten.
- * Schliesslich kann direkt aus den Datenbank heraus auf einzelne Dokumente zugegriffen werden (in erster Linie auf Photos).



www.memoriav.ch

Neben den auf der Website bereits enthaltenen News versendet *memoriav* seit 2003 auch einen E-Mail-Newsletter, der in Kurzform – mit weiterführenden Links – über Aktuelles im Themenbereich informiert. Dieser hatte bereits Ende 2003 2000 Abonnenten.

Aus der Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Archiven entstanden verschiedene Nachlassverzeichnisse. In der Schweiz ist hier das *Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz* zu nennen.²⁴ Dieses basiert auf einem gedruckten Verzeichnis, das auch in einer zweiten Auflage nachgeführt wurde. Etwas unklar ist die Aktualität der Daten, findet sich an einer Stelle doch der Hinweis «Nachgeführt bis 1992», an anderer Stelle lassen sich aber Aktualisierungen melden. Zahlreiche vergleichbare Portale liessen sich anführen, wie das deutsche Verbundinformationssystem *Kalliope*²⁵ für Nachlässe und Autographen oder das verwandte europäische Verbundprojekt *MALVINE*²⁶

²² In einer ersten Phase wurde eine Umfrage an VSA-Mitglieder gemacht. Die Erfassung ist also von deren Einsatz abhängig, was periodische Kontrollen und Erinnerungen erfordern würde. Der Aufbau des Verzeichnisses wurde durch Sponsoren finanziert. Mündliche Auskunft von M. Betschart, StALU, 4.5.2004.

²³ <www.memoriav.ch>

²⁴ <www.sn1.admin.ch/repertoi/alsrep.htm>

²⁵ <www.kalliope-portal.de>: Im 2003 gestarteten Projekt *Kalliope II* sind auch Archive (bzw. die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg) beteiligt.

²⁶ <www.malvine.org> (Stand 27.5.2004).

Trotz unterschiedlicher Aufmachung und Inhalte haben diese Websites Gemeinsamkeiten: Sie enthalten *Archivadressen* und Informationen zu *Archivbeständen*. Sie basieren auf einer Umfrage, meist einem mehr oder weniger einmaligen Projekt, oder lassen die Inhalte durch die teilnehmenden Institutionen pflegen. Es stellt sich die Frage, ob dieser Aufwand von allen Institutionen geleistet werden kann, und (auch mittelfristig) geleistet wird. Für jedes Archiv stellt sich bei einer Änderung der Grundinformationen (Öffnungszeiten, Telefonnummer etc.) die Frage, in wie vielen Web-Verzeichnissen dies nachgeführt werden muss.

2.3 Geographische Kriterien: (Über-)Regionale Portale

Schweiz

Sieht man von Linklisten auf den Websites verschiedener Staatsarchive ab, scheint es in der Schweiz nur wenige regionale Archivportale zu geben.²⁷ Aktuellstes Beispiel ist hier der Kanton Waadt: Zusammen mit einer gedruckten Überblickspublikation²⁸ wurde auch eine detaillierte Datenbank *inventaire général des archives communales vaudoises*²⁹ im Internet veröffentlicht. Diese kann in den 3 Bereichen *communes / inventaires / documents* durchsucht werden. Die Suchmöglichkeiten sind recht umfangreich und umfassen u.a. auch eine Auswahl von Deskriptoren. Die Website umfasst 386 Gemeinden und ca. 195'000 Einträge. Für die Benutzenden bietet die Website auch ein Formular, mit dem sie Korrekturen zu den Erschliessungsinformationen melden und damit auf die Qualität der Erschliessung Einfluss nehmen können

Europa

Die Website des *European Archival Network* wurde 1998/99 geschaffen und hatte zum Ziel, zur Referenz für alle europäischen Archive (oder zumindest der jeweiligen Nationalarchive) zu werden.³⁰ Die Suchmöglichkeiten erlauben die Suche in den Archivbezeichnungen sowie die Auswahl nach Ländern auf einer Europakarte. Die Archive konnten sich auf freiwilliger Basis aufnehmen lassen, was wohl ein Grund für die geringe Verbreitung war: Eine kurze Stichprobe zeigt, dass die Informationsdichte recht unterschiedlich ist³¹ und Informationen veraltet sind (2001?). Mehrere Anfragen ergaben keine Antwort.³²

Eines der ersten Portale im deutschsprachigen Raum war *Archive in der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer* (ARGE ALP).³³ In Kooperation zwischen Landesarchivdirektion Baden-Württemberg und den staatlichen Archiven der Nachbarländer wurde nach dem in Buchform vorliegenden Archivführers der ARGE ALP von 1995 ein Internet-Informationssystem entwickelt.

²⁷ Z.B. *Guide des Archives publiques genevoises*, <www.ge.ch/guide-archives>. Zudem sei hier noch <www.archive-in-bern.ch> erwähnt. Diese Website über die Archive in der Stadt Bern war nur im Rahmen des Schweizerischen Archivtags 2002 aktiv, ist aber immer noch erreichbar (Stand 27.5.2004).

²⁸ Coutaz, Gilbert [et al.], *Panorama des Archives communales vaudoises 1401–2003*. Lausanne, 2003.

²⁹ <www.archives-cantoniales.vd.ch/communes>. Die Bedienung der Suchfunktion etwas gewöhnungsbedürftig und funktionierte z.B. mit dem Browser *Internet Explorer 5.17 for Macintosh* nicht (Stand 14.5.2004).

³⁰ Comment, Jean-Marc, *La présence des Archives suisses dans Internet*. In: *Geschichte und Informatik / Histoire et Informatique* 10 (1999), 158f.

³¹ <www.european-archival.net> (Stand 2.4.2004). Die geographische Suche zeigte 33 Resultate für die Schweiz, 22 für Deutschland, 5 Archive in Frankreich!

³² Unbeantwortete E-Mails an info@european-archival.net, letztmals am 2.4.2004. Weitere Nachforschungen wurden nicht gemacht, das Projekt scheint nicht mehr aktiv zu sein.

³³ <www.lad-bw.de/argealp> sowie <www.archive-argealp.de> (Stand 20.5.2004). Dazu: Maier, Gerald, *Internet-Portal «Archive in der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer»*, in: *Der Archivar* 53/2000, S. 246. Und neuer: Maier, Gerald, *Mehrwert durch Integration in Fachportale. Das Online-Informationssystem der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg*, S. 6f. (siehe Auswahlbibliographie am Schluss dieser Arbeit).



www.archive-argealp.de

Neben den einheitlich strukturierten Grundinformationen über die 36 Staats- und Landesarchive der Mitgliedsländer enthält das Portal kurze Beschreibungen der im jeweiligen Archiv vorhandenen Bestände, besonders ausführlich bei grenzberührenden und grenzüberschreitenden Beständen bzw. Archivalien, die für andere ARGE ALP-Mitgliedsländer von Interesse sind. Der Zugang ist über eine geographische Auswahl, über strukturierte Menüs als auch mittels einer Volltextsuche (mit zusätzlichen Kriterien) möglich. Die zweisprachige Website (D/I) umfasst einen klar definierten Teilnehmerkreis und ist in dieser Hinsicht vollständig. Inwiefern das Projekt inhaltlich weitergepflegt wird, ist nicht bekannt.

Ein koordiniertes deutschlandweites Gesamtangebot der Archive gibt es noch nicht, die föderale Struktur wirkt auch hier eher verzögernd.³⁴ Weiter fortgeschritten sind die Portale verschiedener Bundesländer:³⁵

Bereits seit mehreren Jahren im Netz ist das Portal *Archive in Nordrhein-Westfalen*.³⁶ Es umfasst zwei Hauptbereiche: Einerseits die Recherche in den Beständen der beteiligten Archive (400 Archive, Stand Ende 2001). Andererseits ein umfangreiches, internationales Adressverzeichnis. Dieses bietet verschiedene Zugangsmöglichkeiten, bei den Archiven aus Deutschland, Österreich und der Schweiz auch über geographische Karten. Die NRW-Archive werden ausführlicher dargestellt, bei anderen Archiven finden sich Adresse und Links. Das Verzeichnis ist für die Schweizer Staatsarchive erstaunlich umfangreich, wenn auch nicht absolut aktuell. Von überregionalem Interesse sind die beiden Zeitschriften *Der Archivar - Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen* sowie *Archivpflege in Westfalen und Lippe*, die beide im PDF-Format zur Verfügung gestellt werden.

Das Internet-Portal *Archive in Baden-Württemberg*³⁷ wurde Ende 2002 von der Landesarchivdirektion in Zusammenarbeit mit anderen baden-württembergischen Archivträgern entwickelt. Im Zentrum steht der Zugang zur Archivlandschaft und damit zu einzelnen Archiven und ihren

³⁴ Über die Frage von Internet-Auftritten hinausgehend: Thekla Kluttig et. al., Die deutschen Archive in der Informationsgesellschaft – Standortbestimmung und Perspektiven. In: *Der Archivar* 57/2004, S. 28–36, hier S. 31f.

³⁵ Weitere, hier nicht besprochene Angebote: *Archivportal für den Südwesten* (Rheinland-Pfalz und Saarland) <www.archivep.de>; *HADIS – Hessisches Archiv-Dokumentations- und Informations-System* <www.hadis.hessen.de>; *Schleswig-Holsteinische Archive* <archive.schleswig-holstein.de> etc.

³⁶ <www.archive.nrw.de> vgl. dazu: Bischoff, Frank M., Recherchieren im virtuellen Archivverbund. Neue Möglichkeiten des Benutzerservice im Internet. In: *Archiv und Wirtschaft* 32 (1999) H. 3, S. 113–124. Bischoff, Frank M., Das Projekt «Archive in NRW» im Internet. Nutzung und Fortschreibung. In: *Archivpflege in Westfalen und Lippe* 53 (2000) S. 13–19.

³⁷ <www.archive-bw.de>. Eine kritische Rezension: Graf, Klaus, Archivportal Baden-Württemberg. <log.netbib.de/wp-trackback.php/78593338> (Stand 19.5.2004).

Beständen. Diese präsentieren ihre Grundinformationen nach einem einheitlichen Schema und pflegen ihre Inhalte selber.³⁸ Ob wirklich alle beteiligten Archive selber veröffentlichen ist unklar, es scheint auch eine Gruppe von Ansprechpartnern zu geben. Inwiefern hier ein einheitlicher Informationsstand erzielt werden kann, müsste geprüft werden. Die Recherche erlaubt die Suchkriterien *Archivname / Archivort / Archivsparte* und bietet neben einer Suchmaschine auch Karten und alphabetische Listen an. Einige wenige Texte einführender Natur (Tipps für einen erfolgreichen Archivbesuch, Gesetze und Verordnungen, Vorstellung einzelner Archivsparten, Glossar) runden das Informationsangebot ab. Über den Stand des Projekts liess sich online nichts herausfinden³⁹. Die *Aktuellen Mitteilungen* sind vom 21.11.2002 und berichten vom *Start des Internetportals "Archive in Baden-Württemberg"*.

Ähnlich präsentiert sich das Portal *Archive in Bayern*⁴⁰, allerdings sind die Informationen knapper und zum Projekt erfährt man nur, dass es 944 Archive enthalten soll. Zudem scheinen die Rubriken *Nachrichten / Veranstaltungen / Stellenangebote* verwaist.

Zugriff auf umfangreiche Findmittel bietet das englische Portal *A2A (Access to Archives)*.⁴¹ In Zusammenarbeit zwischen *British Library, The National Archives* und 350 weiteren Institutionen wurde eine Findmitteldatenbank mit über 6 Mio. Einträgen erstellt, die mit anderen übergreifenden Verzeichnissen und Portalen verbunden sind, z.B. mit dem *ARCHON Portal*⁴² der *Historical Manuscripts Commission (HMC)*, das auch Zugriff auf Institutionen und archivische Fachinformationen bietet.

International

Die 1989 gegründete *Association internationale des archives francophones (AIAF)* umfasst etwa 50 Archive aus dem französischsprachigen Raum, aus der Schweiz ist das Bundesarchiv Mitglied. Der Verein besitzt seit 1998 auch eine Website.⁴³ Im Jahr 2001 begann man mit der Planung eines *Portail international archivistique francophone (PIAF)*⁴⁴ Dieses soll in erster Linie die Bereiche Weiterbildung (*formation professionnelle, enseignement et recherche*) und Austausch (*Forum d'échanges entre archivistes francophones*) umfassen. Das Portal soll Ende August 2004 (Internationaler Archivkongress Wien) definitiv aktiviert werden. Allerdings: Bis Januar 2004 sind Kosten von etwa € 600'000 aufgelaufen, die Finanzierung ist bisher nur bis 2004 gesichert.

Einen weltweiten Fokus hat das *UNESCO Archives Portal*⁴⁵. Es richtet sich an Archivare und Archivbenutzer und bietet ein umfangreiches, thematisch gegliedertes Web-Verzeichnis mit 7'156 Links für den gesamten Archivbereich – Quellen, Weiterbildung, Bestandserhaltung, Kooperationen etc. Der Zugang kann auch geographisch oder über eine Suchmaschine erfolgen.



Listed on UNESCO Archives Portal (im Web mit Link auf das Portal)

Die Möglichkeit, auf der eigenen Website eine kleine Werbegrafik zu integrieren, wurde von zahlreichen Archiven genutzt, was wohl zu dessen Bekanntheit wesentlich beitrug – ein kostengünstiges Werbeinstrument. Vermutlich deshalb ist es für die Schweiz recht umfangreich (22 Staatsarchive, 23 Stadtarchive etc.)

³⁸ Maier, Gerald, Mehrwert durch Integration in Fachportale. Das Online-Informationssystem der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, S. 5f. (siehe Auswahlbibliographie am Schluss dieser Arbeit).

³⁹ Z.B. ob die angepeilte Zahl von 340 Archiven erreicht wurde?

⁴⁰ <www.archive-in-bayern.de>, erstellt für den bayerischen Archivtag 2003 (Stand 27.5.2004).

⁴¹ <www.a2a.org.uk> (Stand 20.5.2004).

⁴² <www.hmc.gov.uk/archon/archonportal/archonportal.htm> (Stand 20.5.2004). Mit dem im April 2003 erfolgten Zusammenschluss der *Historical Manuscripts Commission (HMC)* und dem *Public Record office (PRO)* zu *The National Archives* werden sich die Strukturen und Adressen mittelfristig ändern.

⁴³ <www.aiaf.org>, betrieben durch die *Archives nationales du Québec*.

⁴⁴ <www.aiaf.org/portail.htm>, vgl. auch die kurze Ankündigung in *Arbido* 2004, Heft 5, S. 64. Für die endgültige Publikation soll die Domain <piaf-archives.org> reserviert sein.

⁴⁵ <www.unesco.org/webworld/portal_archives> (Stand 20.5.2004).



www.unesco.org/webworld/portal_archives

Das Portal ist komplett zweisprachig (E/F) und bietet auch News und Stellenanzeigen, die gerade 9 Anzeigen aus Europa datieren allerdings mehrheitlich aus dem Jahr 2001. Auch das UNESCO-Portal basiert vollständig auch Freiwilligkeit, d.h. auf der Mitarbeit der Benutzenden. Ob hier eine durchgängige Quantität (Abdeckung) und Qualität erreicht werden kann, ist offen.

2.4 Archivträger: Archivverwaltungen, Archivdirektionen, Nationalarchive

«1 Archivträger, 1 Archiv» ist der Normalfall in der kleinräumigen, föderalistischen Schweiz.⁴⁶ Grössere oder zentralistischere Länder besitzen häufig ein hierarchisch organisiertes Archivsystem. Man könnte nun diskutieren, ob es sich hier jeweils um *verschiedene* Archive, oder um *ein* Archiv mit verschiedenen Standorten handelt. Und ob dann ein gemeinsamer Internet-Auftritt ein Portal sei oder nicht.⁴⁷ Für ein schweizerisches Archivportal ist diese Diskussion kaum relevant.

Die betrachteten Websites⁴⁸ gingen denn auch in ihrem Aufbau kaum über die Strukturen von Websites *einzelner* Archive hinaus. Einige Bereiche können übergreifend präsentiert werden (Archivbenutzung, Fachinformationen, News), andere Bereiche sind für jeden Standort verschieden (lokale News, Grundinformationen, Beständeübersichten), können aber systematisch präsentiert werden. Dank meist gemeinsamer Informatik-Mittel lassen sich relativ einfach archiv(-standort-)übergreifende Suchmaschinen anbieten.

Der gemeinsame Auftritt fördert die Klarheit und wird sich vermutlich auch kostenseitig auswirken, indem Infrastruktur und gewisse Inhalte nicht von jedem Archiv selber unterhalten werden müssen. Insofern sind solche standardisierten Websites ein Zukunftsmodell – sie erfordern aber in einem föderalistischen System grosse Einigkeit im Hinblick auf Ziele und Strategien.

⁴⁶ Könnte man den Bund als Ausnahme betrachten? Er betreibt bzw. beaufsichtigt und unterstützt verschiedene Archive (Institutionen, die gemäss Bundesgesetz über die Archivierung eigene Archive betreiben).

⁴⁷ Z.B. bei der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg <www.lad-bw.de> (Stand 20.5.2004). Die aktuelle Diskussion über die Reorganisation des Archivwesens zwischen «Landesarchivdirektion mit Staatsarchiven» und «Landesarchiv mit Archivstandorten» ist meiner Meinung für diese von aussen gesehen etwas unklare Struktur symptomatisch, allerdings auch politisch sehr aktuell (Zusammenschluss in Sachsen per 1.1.2005).

⁴⁸ Z.B. *La direction des Archives de France* <www.archivesdefrance.culture.gouv.fr> und *Les Archives nationales* <www.archivesnationales.culture.gouv.fr>; *National Archives & Records Administration (NARA)* <www.archives.gov>; das deutsche *Bundesarchiv* <www.bundesarchiv.de>; *Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns* <www.gda.bayern.de> etc.

2.5 Fachportale

Geschichtswissenschaftliche Portale

Das wohl führende Fachportal⁴⁹ für die Geschichtswissenschaften im deutschen Sprachraum ist *Clio-online*.⁵⁰ Das 2002 gestartete Projekt besteht aus einem Netzwerk von deutschen Institutionen für historische Forschung und Lehre. Es bietet ein Web-Verzeichnis (für historisch relevante Websites), ein Institutionen-Verzeichnis, eine Meta-Suchmaschine (die u.a. auch *Archive in NRW* durchsuchen kann), Fachinformationen (wie die moderierten Foren *H-Soz-u-Kult* und *Zeitgeschichte-online*) und Möglichkeiten für die elektronische Publikation. Damit werden bereits vorhandene Angebote von Hochschulen, Bibliotheken und Forschungseinrichtungen gebündelt. Daneben gibt es auch spezielle Themenportale wie seit kurzem das *Themenportal Erster Weltkrieg*⁵¹. Die angebotenen Informationen und die Informationsflüsse sind so vielfältig, dass es fast ein wenig schwierig ist, den Überblick zu behalten.

Clio-online arbeitet z.B. mit dem 2003 gegründeten *Netzwerk Subject Gateways Geschichte* zusammen, einer Kooperation von Bibliotheken und wissenschaftlichen Einrichtungen. Dieses bietet Fachkataloge mit ausgewählten Internet-Ressourcen an. Der Zugriff ist über verschiedene Wege möglich: Die beteiligten Institutionen stellen ihre Daten auch anderen Fachkatalogen, Portalen oder spezialisierten Angeboten zur Verfügung. Als Beispiele für übergreifende Fachkataloge seien der *InformationsWeiser Geschichte* bzw. der englischsprachige *History Guide*⁵² genannt. Diese erlauben ausgedehnte Recherchen nach Themen, Epochen, Regionen etc. Der Benutzer kann solche Gebiete abonnieren und wird bei Änderungen per E-mail benachrichtigt. Schlussendlich lassen sich spezifische Linklisten in eigene Websites einbauen.⁵³ Gleichzeitig können sich die Benutzer an der Pflege des Angebotes beteiligen, sei es durch Melden einzelner interessanter Links oder durch «Übernahme» eines Bereiches. Am Rande erwähnt: Die meisten dieser Beispiele sind durch die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (DFG) gefördert.

Mit dem *History Guide* vergleichbare Zielsetzung hatte das Basler Projekt *history.toolbox*.⁵⁴ Im Sinne eines Pilotprojekts (beendet 2002) sollten in einer Online-Datenbank historisch relevante Online-Ressourcen gesammelt und inhaltlich erschlossen werden. Diese waren auf der Website von *hist.net* zu finden.⁵⁵ Dort entstand seit Ende 1998 ein Kompetenzzentrum für die Anwendung Neuer Medien in den Geschichtswissenschaften. Mit einem Schwergewicht auf dem Historischen Institut der Universität Basel dokumentierte es Kurse und Projekte, bot Hintergrundmaterial, einführende Texte und Link-Sammlungen. Das Projekt scheint in letzter Zeit (evtl. in Zusammenhang mit dem Auslaufen des Projekts *history.toolbox*) weniger aktiv zu sein. Teile werden aktiv gepflegt, andere Teile scheinen eingeschlafen zu sein.

Aus dem Umfeld des *hist.net* stammt auch das Projekt *Swiss History Portal*⁵⁶ das in Zusammenarbeit mit der *Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte* (SGG) geplant wurde. Als Internet-Portal für die Geschichtswissenschaften in der Schweiz und über die Schweiz sollte es verschiedene Module umfassen wie die *Swiss History Toolbox* (Linksammlung), *HistLase* (Volltext-Suchmaschine für historische relevante Sites) und *H-swiss* (Mailingliste im Umfeld von *H-Soz-u-Kult*). Getreu dem Portalgedanken sollten die Inhalte zum Teil dezentral, zum Teil zentral gepflegt werden, soweit als möglich sollten bestehende Informationsangebote in das Portal integriert werden. Dazu sollte mit Universitäten, Archiven, Bibliotheken sowie mit

⁴⁹ U.a. zur Typologie von Fachportalen oder Subject Gateways: Gietz, Peter: Expertise über Quality Controlled Subject Gateways und fachwissenschaftliche Portale in Europa, 2001.
<www.dl-forum.de/Foren/dl_konzepte/subjectgateways.pdf>

⁵⁰ <www.clio-online.de> (Stand 14.5.2004). Der Bereich Fachportale ist schon im deutschen Sprachraum kaum überschaubar, ein weiteres Beispiel: <www.historicum.net>.

⁵¹ <www.erster-weltkrieg.clio-online.de>

⁵² <mdz2.bib-bvb.de/hist> resp. <www.historyguide.de> (Stand 14.5.2004).

⁵³ <www.historyguide.de/help/howtointegrate.pdf> (Stand 14.5.2004).

⁵⁴ <www.hist.net/htb/> (Stand 27.5.2004)

⁵⁵ <www.hist.net> (Stand 27.5.2004)

⁵⁶ Eine kurze Projektinformation war zeitweise unter <www.swisshistoryportal.ch> erreichbar, zur Zeit verweist diese URL jedoch auf <www.hist.net> (Stand 27.5.2004).

Geschichtsportalen im Ausland kooperiert werden. Das Projekt wurde von der *Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)* zurückgewiesen. Es wird nun von *hist.net* weiterverfolgt, soll mit *clio-online* kooperieren und 2004 aktiv werden.⁵⁷

Verbund-Portale mit anderen Informations-Dienstleistern

Neben dem Zusammenschluss im historischen Fachbereich wäre es auch möglich, sich mit anderen Informations-Dienstleistern zusammenzuschliessen. Als Benutzer könnte ich mich mit historischen Fragen hierhin wenden: Grundsätzlich interessiert mich die Herkunft der Antworten (zumindest in einem ersten Schritt) nicht. Durch eine Zusammenarbeit von Bibliotheken, Archiven, Museen, Forschungsprojekten (wie das *Historische Lexikon der Schweiz*), historischen Seminaren, historischen Online-Projekten etc. könnten so virtuelle «Historische Zentren» aufgebaut werden.

Eine erste Anlaufstelle besteht heute z.B. in dem von der Schweizerischen Landesbibliothek betriebenen *Swiss Infodesk*⁵⁸, einem kommentierten Linkverzeichnis zu ausgewählten elektronischen Informationen zur Schweiz. Das Zielpublikum scheint sehr breit zu sein (eher global?), die «erste» Sprache ist englisch. Für Hilfe bei der Suche wird auf den Recherche-dienst der Schweizerischen Landesbibliothek verwiesen, der erste Auskünfte kostenlos erteilt.

Weitere Portale decken nur Teilbereiche ab. Die Angebote der Museen bleiben mehrheitlich auf einer institutionellen Ebene.⁵⁹ Im Bibliotheksbereich gibt es Portale sowohl im institutionellen Bereich⁶⁰ wie auch für übergreifende bibliographische Recherchen.⁶¹

Ein «tiefergehendes» Beispiel ist das *Portal für Bibliotheken Archive Museen*.⁶² Begonnen 2001 in Baden-Württemberg, hat das Projekt den Prototyp-Status und Testbetrieb hinter sich, und steht nun vor der Mittelbeschaffung für eine über Baden-Württemberg hinausgehende Ausweitung, für die technische Weiterentwicklung und für einen dauerhaften Betrieb (Stand Juli 2003). Die Suchmöglichkeiten sind momentan auf eine relativ einfache Volltextsuche beschränkt. Das sogenannte *BAM-Portal* ist ein reiner «Einstiegspunkt» und erlaubt eine erste institutionen-übergreifende Recherche. Von den Suchergebnissen kann dann direkt in die Online-Angebote der beteiligten Institutionen gesprungen werden.

Technisch sind die darunterliegenden Suchstrukturen sehr fortschrittlich, indem sie sich an die verschiedensten zugrundeliegenden Datenbestände anpassen lassen. Sofern auf der unteren Ebene bereits Online-Angebote bestehen, ist ein solches übergeordnetes Portal in technischer Sicht nicht allzu komplex, ganz im Sinne der Portal-Definition dass «Informationen aus verschiedenen Datenquellen zusammenführt» werden.

Aufgrund ihrer unterschiedlichen Entstehungszusammenhänge und Aufgaben arbeiten Bibliotheken, Archive und Museen nicht gleich (es sei hier nur auf Beschlagwortung, Normdateien, Kontextinformationen etc. hingewiesen). Die grundlegenden Unterschiede zwischen archivischer (strukturorientierter) und bibliothekarischer (inhaltsorientierter) Erschliessung lassen sich auch durch technische Mittel nicht einfach beheben. Die Erwartungen müssen deshalb realistisch bleiben!

Andererseits bieten sich dem Benutzer hier Einstiegsmöglichkeiten für sehr breite Querschnitts-Recherchen. Im Archivalltag zeigt sich häufig, dass weniger geübte Benutzer zuerst auf Literatur aufmerksam gemacht werden müssen. Eine gemeinsame Präsentation könnte hier eine Erweiterung des Recherchehorizontes erlauben.

⁵⁷ Gem. Auskunft von Peter Haber, Basel, 19.5.2004.

⁵⁸ <www.snl.admin.ch/swissinfodesk>. Umfangreicher für Deutschland die *Deutsche Internetbibliothek (DIB)* <www.internetbibliothek.de> mit der Möglichkeit, jegliche Fragen per E-mail zu stellen.

⁵⁹ <www.culturelinks.ch>, <www.museums.ch>, oder regionale Museumsführer wie z.B. <www.museen-luzern.ch>

⁶⁰ <www.switch.ch/libraries>, <www.muehlebach.ch> und Linklisten bei den meisten Bibliotheken.

⁶¹ Um einige Beispiele zu nennen: *CHVK* (Schweizer Virtueller Katalog) <www.chvk.ch> oder die *IDS-Gesamtabfrage Informationsverbund Deutschschweiz* (jeweils auf den Bibliotheksseiten der einzelnen Kataloge zu finden), aber auch die nationalen Kataloge wie *Helveticat* der Schweizerischen Landesbibliothek <www.helveticat.ch> oder das *Schweizerische Zeitschriften-Portal SZP* <www.swiss-serials.ch>.

⁶² <www.bam-portal.de> (Stand 14.5.2004). Dort auch zusätzliche Literaturangaben und verschiedene Arbeitsberichte, die näher auf das Projekt, seine Schwierigkeiten und Fortschritte eingehen.

Die in deutschen Archivreisen geäußerte Kritik, die Archive sollten zuerst ein eigenes Portal haben, ist nicht abwegig: Jegliches Portal braucht zuerst grundlegende «Fundamente». Deshalb sollten die für ein Archivportal angestrebten Lösungen technisch ein solches übergreifendes Portal nicht verhindern. Eine Realisierung ist aber nicht prioritär.

I+D-Ausbildungsstätten

Bei den im gesamten I+D-Bereich tätigen Ausbildungsstätten steht das Archivwesen auf den Websites erwartungsgemäss eher am Rand. Der *Arbeitsbereich Informationswissenschaft* der *Hochschule für Technik und Wirtschaft* in Chur⁶³ bietet ein breites Angebot im gesamten Studienbereich, richtet sich in erster Linie aber an Studierende. Der Aufbau von eLearning-Angeboten und der Bereich Forschung & Entwicklung könnten für das Archivwesen von besonderem Interesse sein. Ähnlich ausgerichtet präsentiert sich die Website des *Département d'information documentaire* der *Haute école de gestion de Genève*.⁶⁴ Von besonderem Interesse scheinen mir die zahlreichen, auf der Website vorgestellten Forschungsprojekte. Auch die Website des *Fachbereich 5: Informationswissenschaften (A-B-D)* der *Fachhochschule Potsdam*⁶⁵ widmet sich in erster Linie dem Studiengang. Mit Ausnahme einer sehr knappen Linkliste finden sich kaum Informationen zum Archivwesen.

Ein bedeutend breiteres Angebot findet man auf der Website der *Archivschule Marburg*.⁶⁶ Die ausschliessliche Ausrichtung auf den Archivbereich, die über 50-jährige Tradition und die relativ einmalige Stellung im deutschen Archivwesen finden auch im Webangebot ihren Niederschlag. Es bietet eine Fundgrube von Links zu Archiven und Archiv-Themen, Digitalen Texten, Publikationen, Forschungsprojekten, sowie die Mailingliste *archivliste*. Dabei geht es auch über den deutschen Raum hinaus. Darstellung und Technik sind zwar nicht auf dem allerneuesten Stand, trotzdem ist die Website der Archivschule zur Zeit als das umfassendste deutsche Archiv-Portal zu betrachten.

Software-Hersteller, Dienstleister

Die Firma *AUGIAS-Data*⁶⁷ bietet neben ihren Software-Produkten zwei interessante nicht-kommerzielle Dienstleistungen an:

Einerseits das sogenannte Findbuch-Portal *FINDBUCH.Net*.⁶⁸ Hier erhält jedes Archiv eine eigene Website (als Subdomain in der Art <http://www.musterarchiv.findbuch.net/>) und kann darauf seine Online-Findbücher veröffentlichen. Bei jährlichen Kosten von € 60 ist das ein interessantes Angebot, gerade für kleinere Archive. Einzige – allerdings nicht unwesentliche – Voraussetzung ist, dass die Daten mit der Archivsoftware *AUGIAS-archiv* verwaltet werden.

Andererseits unterstützt die Firma in Zusammenarbeit mit der Firma *COMDivision*⁶⁹ das deutschsprachige Fachportal *ARCHIV.Net*.⁷⁰ Dieses bietet Informationen zu allen Bereichen des Archivwesens an, vom Veranstaltungskalender über Archivadressen (4000 Adressen), Bibliographien, strukturierten Linklisten, Stellenangebote etc. Es scheint jedoch auf den Schultern eines einzelnen Redaktors zu ruhen.

⁶³ <www.iudchur.net>

⁶⁴ <www.geneve.ch/heg/id.html>. Die Schule stellt Ihre Dienste z. B. durch den Betrieb der Mailingliste *swiss-lib* zur Verfügung, dazu in einem späteren Abschnitt.

⁶⁵ <www.FH-Potsdam.de/~ABD/abd_home.htm>

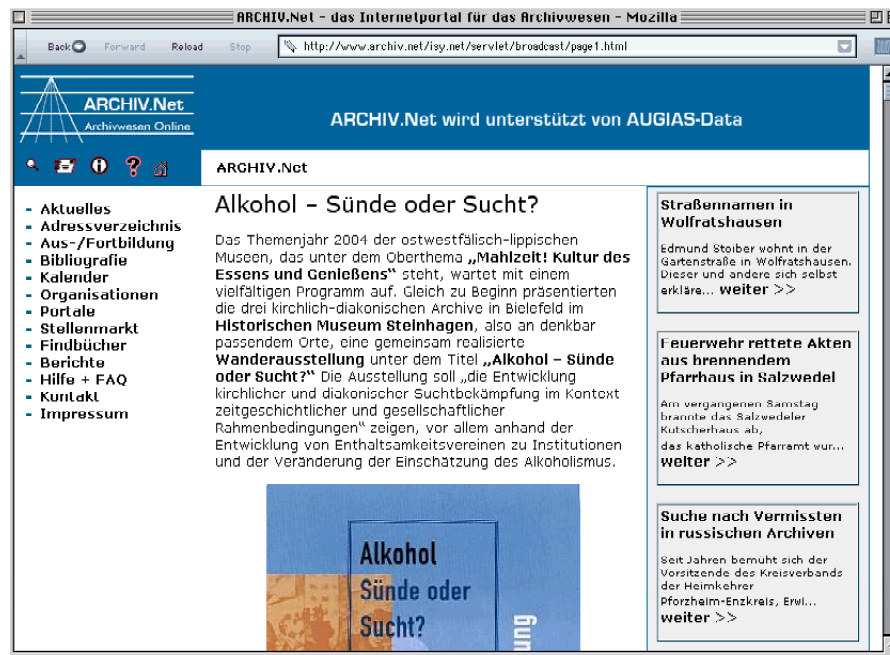
⁶⁶ <www.archivschule.de> bzw. <www.uni-marburg.de/archivschule>

⁶⁷ <www.augias.de> (Stand 28.4.2004).

⁶⁸ <www.findbuch.net> (Stand 28.4.2004).

⁶⁹ <www.comdivision.net> (Stand 28.4.2004).

⁷⁰ <www.archiv.net> (Stand 28.4.2004). Die beiden Firmen arbeiteten bereits beim Portal *Archive in Nordrhein-Westfalen* <www.archive.nrw.de> zusammen, das auf dem gleichen CMS-Produkt *ISy.Net* basiert.



www.archiv.net

In der Schweiz sind bisher keine solchen herstellerabhängigen Angebote bekannt.⁷¹ In diesem Zusammenhang brachte eine kurze Recherche⁷² interessante Ergebnisse: Adressen wie <www.archiv.ch>, <www.archive.ch> oder ähnliche URLs werden bereits verwendet bzw. sind reserviert. Der Begriff «Archiv» trägt im Informatikbereich (wie auch im Alltag) andere Bedeutungen. Ein privates Zeitungs- und Zeitschriftenarchiv⁷³ kommt hier «unserer» Definition noch am Nächsten. Zahlreiche Firmen aus dem engeren oder weiteren Archivbereich nutzen die Internet-Adressen für die Präsentation ihre Produkte und Dienstleistungen.⁷⁴ Und dann gibt es noch eine ganze Anzahl Adressen, die reserviert, aber bisher inaktiv sind.⁷⁵ Ob hier ein wirtschaftliches Potential vermutet wird?

⁷¹ Als Ausnahme anzufügen: <www.toebak.ch>, wo sich z.B. Rezensionen und kommentierte Literaturhinweise finden lassen.

⁷² Gemäss <www.nic.ch>, wobei sich die Recherche auf Namen mit dem Begriff «*archiv*» in der ch-domain beschränkte (Stand 29.4.2004).

⁷³ <www.archiv.ch> (Stand 29.4.2004).

⁷⁴ <www.archives.ch>, <www.archiv-z.ch>, <www.archivdienstleistungen.ch>, <www.archivar.ch>, <www.archivista.ch>, <www.archiviste.ch>, <www.archivschachtel.ch>, <www.archivservice.ch>, <www.staatsarchiv.ch>, <www.staatsarchive.ch>, <www.stadtarchiv.ch>, <www.stadtarchive.ch> etc. (Stand 29.4.2004).

⁷⁵ <archive.ch>, <swissarchives.ch>, <archivage.ch>, <archivale.ch> etc. (Stand 29.4.2004).

3 Zielgruppen, Benutzergruppen

Die Beispiele zeigen, dass es viele verschiedene Portale gibt, die sich in der einen oder anderen Art mit «dem Archiv» befassen. Die teilweise unterschiedlichen Zielgruppen beeinflussen Zugangsweisen und Schwerpunktsetzung. Deshalb ist frühzeitig zu analysieren und zu definieren, an wen sich ein Archivportal richten soll, wer die Informationen nutzen könnten und – in der Betriebsphase – wer die Angebote nutzt.

Das traditionelle Zielpublikum der Archive sind einerseits «die Verwaltung» und andererseits private Personen und Institutionen. Der Kreis der Verwaltung ist relativ klar definiert. Er kann nicht ausgeweitet werden, das Archiv kann aber seine Bekanntheit bzw. die Bekanntheit seiner Aufgaben und Dienstleistungen steigern.⁷⁶

Breiter sind die Aufgaben gegenüber privaten Kunden bzw. der Öffentlichkeit. Auch hier gibt es Aktenproduzenten, die auf die Archive aufmerksam gemacht werden sollen. Dann gibt es zwei Gruppen von Archivbenutzern bzw. zwei Arten von Benutzungszwecken: Die Benutzung für die Forschung und die Benutzung für die Lösung eines meist privaten rechtlichen Problems.

3.1 Traditionell

Beginnen wir mit den «traditionellen» Benutzern, die schon heute die Archive bzw. deren Websites besuchen und die das auch in Zukunft tun werden. Ein Portal oder eine Website sind nur erste Anlaufstellen.⁷⁷

- * Die Allgemeinheit, interessierte oder betroffene Bürgerinnen und Bürger: Diese suchen meist nicht Archivalien oder Institutionen, sondern Antworten auf ihre historischen Fragen. Eigentlich ist es ihnen egal, ob diese Antworten aus einem Archiv, einer Bibliothek oder sonstwoher stammen. Ein Portal regionaler Ausrichtung könnte Ihnen Anlaufstellen aufzeigen, ein Verbundportal erste Antworten liefern. Das Interesse an ausführlichen, tief erschlossenen Archivbeständen ist eher gering.
- * Wissenschaftliche Nutzer, Historiker, Forscher, Genealogen: Auch sie benötigen zuerst Hinweise auf Institutionen. Es darf aber damit gerechnet werden, dass ihr Interesse über die ersten Antworten hinausgeht. Sie benötigen deshalb einen Zugang zu Bestandsbeschreibungen, die nicht an den Grenzen eines Archivs stehen bleiben. Zudem werden sie die Möglichkeiten von spezialisierten Fachportalen nutzen, die sich auch nach Zielgruppen wie «akademische Benutzer» oder «Genealogen» unterscheiden.
- * Lernende Nutzer in Schule und Studium: Sie sind meist nicht am speziellen Einzelstück oder am einzelnen Archiv interessiert. Das Erlernen der Archiv- und Archivalienbenutzung und ein *Digital classroom* können auf einer übergreifenden Ebene angeboten werden.
- * Behördenbenutzer sind eher selten in einem nationalen Archivportal. Das einzelne Archiv als Dienststelle der Verwaltung ist hier erste Anlaufstelle, regionale oder nationale Fragestellungen sind wohl eher Ausnahmen.

3.2 Global vs. Lokal

Die grössere Reichweite des Internets brachte neben den «traditionellen» Besuchern auch neue Benutzergruppen:

- * Globale Benutzer, die Antworten auf lokale Fragestellungen suchen: Sie benötigen ein Portal, das ihnen die richtigen Anlaufstellen für Auskünfte aufzeigt. Wie viel kann vorausgesetzt und was muss angeboten werden, um als Wegweiser in der schweizerischen Archivlandschaft zu dienen?

⁷⁶ Aktuelle Aspekte hierzu: Ernst, Katharina, Die Möglichkeiten des Internets/Intranets als Mittel der Kooperation zwischen Archiv und Behörden, 2002. Ungedruckte Transferarbeit der Archivschule Marburg. <www.lad-bw.de/lad/transferarbeit_ernst.pdf> (Stand 20.5.2004).

⁷⁷ Zur Zielgruppendifkussion, speziell auch aus der Sicht eines kleineren Archivs vgl. auch Stüber, Gabriele, Qualitätsparameter archivischer Arbeit - Überlegungen zur Dienstleistung und Ressourcengewinnung. In: Der Archivar 56/2003, S. 203–213.

- * Globale Fragestellungen: Sicher gibt es internationale und nationale Fragestellungen, der Alltag der meisten Schweizer Archive wird aber im regionalen Bereich liegen. Ein schweizerisches Portal könnte überregionale Suchmöglichkeiten in Beständen bieten und damit ein virtuelles Regional-Archiv ermöglichen. Damit könnten Besuche vorbereitet werden – die Archivarbeit zuhause am Bildschirm ist noch lange nicht in Sicht.
- * Die (Zufalls-)Surfer kommen über allgemeine Suchmaschinen oder Links zur Website eines Archivs. Eine potentielle Benutzergruppe, deren Fragestellungen zumindest in Archivreisen als eher diffus empfunden werden.

3.3 Anfänger vs. Experten

Der Archivalltag zeigt, dass eine grosse Zahl der Benutzer kaum Archiverfahrung hat.⁷⁸ Im direkten Kontakt gibt es viele Möglichkeiten, auf die Fragestellungen und Probleme einzugehen. Wie weit hier ein Archivportal gehen kann ist fraglich – der im stillen Kämmerlein arbeitende, isolierte Benutzer ist lange Zeit auf sich selber angewiesen. Andererseits kann dies auch ein Vorteil sein: Bevor ich mich in einem Archiv «blamieren» muss, kann ich mich zuhause vorbereiten. So gesehen ist jede zusätzliche Informationsmöglichkeit positiv zu sehen.

Für erfahrene Archivbenutzer gilt dies umso mehr. Sie können bereits jetzt mit den (analogen) Findmitteln umgehen. Ihnen wird ein Portal eine bessere Vorbereitung und eine Ausweitung der Recherchen erlauben.

3.4 Die Fachwelt

Soweit sich die erwähnten Gruppen auch unterscheiden, sie interessieren sich mehrheitlich für die Inhalte und für die Benutzung eines Archivs. Eine ganz (?) andere Gruppe sind die Archivare bzw. der I+D-Bereich. Als erfahrene Archivbenutzer können Sie die Möglichkeiten von archiv-übergreifenden Suchmöglichkeiten nutzen, sofern denn Bedarf dafür besteht. Mehrheitlich suchen sie aber fachspezifische Informationen und profitieren von einer zentralen Anlaufstelle zu Informationen bzw. zu Kontakten mit anderen Institutionen.

3.5 Nichts geht ohne Internet!

Die Benutzung eines Portals «verschiebt» die erste Archivbenutzung aus dem Archiv hinaus. Man kann dies zuhause, am Arbeitsplatz oder sonst wo machen, muss dazu aber über eine IT-Infrastruktur verfügen. Der Zugriff ist damit faktisch nicht mehr kostenlos. Wird das Portal zur einzigen Zugangsmöglichkeit, so schliessen wir die Gruppe der Nicht-Internet-Nutzer aus. Es muss also beachtet werden, dass die zusammengeführten Informationen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich bleiben und dass man auch in den einzelnen Archiven den Benutzern bei der Portalnutzung behilflich ist.

«Trotz der hohen Verbreitung des Internets nutzen erst 12 Prozent eGovernment-Angebote».⁷⁹ Ein Hauptgrund ist in der Komplexität der Angebote zu suchen, dies sollte bei einer Planung berücksichtigt werden. Dass die Zahlen zudem sehr gering sind, sollte bei einer Kosten-Nutzen-Analyse beachtet werden.

Auch mit einem Archivportal wird für die Benutzung der Archivalien mehrheitlich der persönliche Besuch in einem Archiv notwendig bleiben. Online-Editionen oder Kopien-Bestellungen per Internet werden diese Arbeit vor Ort nur selten ersetzen können.

⁷⁸ Zur Nutzerforschung kürzlich erschienen und gerade im Zusammenhang mit digitalen Findmitteln interessant: Tibbo, Helen R. Primarily History in America: How U.S. Historians Search for Primary Materials at the Dawn of the Digital Age. In: *American Archivist*, 66/2003, Heft 1, S. 9–50. Yakel, Elizabeth und Torres, Deborah A., AI: Archival Intelligence an User Expertise. In: *American Archivist*, 66/2003, Heft 1, S. 51–78.

Spezial zur Gruppe der Genealogen: Duff, Wendy M. und Johnson, Catherine A., Where ist the List with all the Names? Information-Seeking Behavior of Genealogists. In: *American Archivist*, 66/2003, Heft 1, S. 79–95.

⁷⁹ Vgl. Trendbarometer eGovernment 2003, von Unisys (Schweiz) AG und dem Kompetenzzentrum eGovernment der Berner Fachhochschule zusammengestellt, <www.unisys.ch/about__unisys/news_a_events/040302_mm.htm> (Stand 23.5.2004).

4 Inhaltliches Potential

4.1 Isoliert

Es soll nicht ein weiteres Mal auf die Möglichkeiten der Internetpräsentation für ein einzelnes Archiv eingegangen werden, Darstellungen und Studien gibt es bereits zur Genüge:⁸⁰ Als Inhalte werden meist etwa die Stufen *Grundinformationen* > *Findmittel* > *Archivalien* genannt.

Die etwas euphorischen Ideen des digitalisierten Archivs mit dem immer wieder zitierten Beispiel «Duderstadt» sind abgeklungen. Die Digitalisierung von analogem Archivgut wird aus Kostengründen noch lange die Ausnahme bleiben. Dies wird sich verbessern mit zunehmender Menge an elektronisch produzierten Akten, deren elektronische Präsentation einfacher ist. Mit den heutigen Schutzfristen bzw. ohne Öffentlichkeitsprinzip dauert dies aber noch Jahrzehnte.

Neben der Präsentation von Inhalten, von Findbüchern⁸¹, stehen vermehrt die Dienstleistungen und die Interaktion im Zentrum des Interesses. Je nach «Web-Entwicklungsstand» der Archive, und vermutlich beeinflusst von der «Aktualität» von eGovernment bei den Archivträgern, haben sich die Fragestellungen verändert: Welche Dienste sollen vom Archiv standardisiert angeboten werden? Online-News, Online-Auskünfte, Online-Beratung, Online-Bestellungen?

Was muss jedes Archiv isoliert anbieten und welche Informationen und Dienstleistungen könnten gemeinsam mit anderen Archiven angeboten werden?

4.2 Zusammenfassend

Bisher war es üblich, dass jedes Archiv in Sachen Online-Präsentation «das Rad neu erfand», bzw. beim Nachbarn kopierte. Dabei gäbe es eine ganze Menge Informationen, die gemeinsam mit anderen Archiven publiziert werden können. Ähnlich wie sich ein Staatsarchiv auf der kantonalen Website als eine unter vielen Dienststellen präsentiert, könnte sich das Archiv in einem Archivportal als eines unter zahlreichen Archiven präsentieren. Verschiedene Informationen könnte hier zusammengefasst und einheitlich präsentiert werden. Dazu gehören sicher die standardisierten bzw. standardisierbaren Grundinformationen, die in einen «Raster» passen, wie es bereits heute ansatzweise auf der Website des VSA im Bereich Adressen gemacht wird. Das Angebot wäre für sehr viele verschiedene Nutzergruppen verwendbar, ohne bei der Recherche eine hohe Komplexität zu erreichen. Durch die Definition einer einfachen Schnittstelle könnten die Grundinformationen auch als Grundlage für weitere Portaldienste oder externe Angebote genutzt werden (historische Fachportale, bereits bestehende Online-Findmittel etc). Voraussetzung ist eine Speicherung in genau definierten Datenstrukturen, ein hoher Grad an Vollständigkeit und eine regelmässige Pflege und Aktualisierung.

4.3 Übergreifend

Ein Portal muss mehr sein als *Google*. Es darf sich nicht auf eine Auflistung von Resultaten beschränken, sondern zusätzliche Zugangsmöglichkeiten, Hilfen und Erklärungen enthalten.

Viele Informationen liessen sich archiv-übergreifend anbieten, ihre Erstellung und Präsentation ist aber komplexer als eine reine Adressliste. So gibt es einige Bereiche, die sehr spezifisch auf Zielgruppen zugeschnitten sein müssen.

⁸⁰ Eine relativ neue Publikation zur archivischen Präsentation im Internet, mit Schwerpunkt Deutsche Archive: Glauert Mario, Kinle Verena, Neue Seiten, neue Pfade. Zugangskonzepte und Elemente archivischer Internetpräsentationen, 2002. Die Arbeit enthält eine ausführliche Literaturliste im Anhang. Sie wurde mit dem ScopeArchiv-Preis 2002 ausgezeichnet <www.scope.ch/pdf/scopeArchivPreis02_glauert.pdf> (Stand 12.5.2004). Eine frühere Fassung ist überarbeitet auf der Website der Archivschule Marburg bei den *digitalen Texten* zu finden und basiert auf der 2001 erstellten Transferarbeit.

⁸¹ Eine grosse Anzahl von Publikationen im deutschsprachigen Raum widmen sich der Problematik *Online-Darstellung von Findbüchern*.

Einführungen

Einführende Texte könnten den Zugang erleichtern. Dazu gehören allgemeine Einführungen in die Benutzung von Archiven, in die historische Forschung, in die Familienforschung, in das Lesen alter Schriften. Solche Informationen müssen nicht neu erfunden werden, durch Zusammenführen bestehender Dokumente und die Zusammenarbeit mit anderen Anbietern wäre diese Aufgabe relativ einfach. Es sollte sogar der Normalfall sein, dass nicht neue Informationsangebote erstellt werden, sondern nach Möglichkeit bestehende Informationsangebote vernetzt oder in das Portal integriert werden!

Ein Portal könnte auch eine Art *Frequently Asked Questions* (FAQ) enthalten, allerdings nicht im technischen Sinn, sondern immer wieder gestellte Fragen zur Schweizer Geschichte (eine Idee, die z.B. im Projekt *Virtueller Orientierungsraum* des Bundesarchivs geplant ist).⁸²

Geographische Zugangsmöglichkeiten könnten gerade dem ausländischen Benutzer gewisse Orientierungshilfen in der schweizerischen Archivlandschaft geben, diesbezügliche Erläuterungen wären allerdings trotzdem notwendig: Wie schwierig ist es jeweils, einem ausländischen Benutzer den Unterschied zwischen einem Staatsarchiv und dem Bundesarchiv zu erklären! Zumindest ansatzweise könnte damit die Komplexität vermindert werden.

Man sollte sich allerdings nicht zu grossen Illusionen hingeben. Auch wenn versucht wird, zielgruppenorientiert vorzugehen: Mancher Webbenutzer will nicht erst lange Texte lesen!

Dienstleistungen

Sehr früh stellt sich die Frage, ob ein Portal nur auf die einzelnen Archive hinweisen soll, oder ob man dem Benutzer auch zusätzliche Dienstleistungen anbieten will.

Manch ein Benutzer wüsste schon gar nicht, wie mit dem Portal umzugehen oder Resultate zu interpretieren. Sofern man sich nicht nur an einigermaßen erfahrene Benutzer wenden will, müsste auch eine Möglichkeit vorhanden sein, Anfragen zu stellen. Erfahrungsgemäss sind diese meist nicht so kompliziert («Please tell me all about the Muller-family from Switzerland!»), aber sie müssten zumindest an die richtige Stelle bzw. an das richtige Archiv weitergeleitet werden, ein nicht zu unterschätzender, bei Planung und Organisation zu berücksichtigender Aufwand.

Bestände

In einer ersten Etappe wären in einem Schweizer Portal vermutlich keine Bestände vorhanden. So könnte ein reines «Wegweiser-Portal» im Stil der *UNESCO* als Vorlage dienen und den Zugang zu den Institutionen erleichtern. In einer zweiten Etappe ist der Zugang zu den Inhalten durch eine bestände-übergreifende Recherche und damit die Schaffung eines «virtuellen Schweizer Archivs» anzupeilen.

Ein technisch-organisatorischer Entscheid ist zu Beginn zu treffen: Integration oder Vernetzung? Sollen die Daten zentralisiert oder verteilt verwaltet werden?⁸³ Vermutlich müssen beide Wege verfolgt werden. Für Bestände aus Archiven, die bereits über online-fähige Archivsoftware verfügen ist der verteilte Ansatz richtig: Die Inhalte werden von den einzelnen Archiven zur Verfügung gestellt. Aber es existieren eine ganze Anzahl archiv-übergreifender Findmittel, für die ein zentraler Ansatz vorgesehen werden müsste. Gerade wegen ihrem archiv-übergreifenden Charakter wären solche Bestände sogar prioritär für ein Archivportal vorzusehen. Als mögliche Beispiele seien hier angeführt: Die bereits bestehenden Datenbanken *arCHeco* und *kirchliche Bestände*, aber auch das *Verzeichnis «Flüchtlingsakten 1930–1950»* oder das vor kurzem erschienene *Verzeichnis der Quellenbestände zur schweizerischen Militärgeschichte*. Weitere Bestände, die nicht mehr an ihrem ursprünglichen Entstehungsort sind (Nachlässe, Privatarchive, ausländische Archive ...) böten sich hier speziell an.

Die Vernetzung mit den Online-Angeboten von Archiven, aber auch mit bestehenden Angeboten wie *Memoriav* oder dem *Repertorium der handschriftlichen Nachlässe* wäre dann

⁸² Vgl. den Zwischenbericht vom September 2003

<www.bar.admin.ch/webserver-static/docs/d/Projekt_Virtueller_Orientierungsraum.pdf> bzw. <www.bar.admin.ch/webserver-static/docs/d/Projekt_Online-Leitfaden.pdf> (Stand 20.5.2004).

⁸³ Vgl. die Gegenüberstellung des *distributed approach* und des *centralised approach* im lesenswerten Schlussbericht des European Archive Network Project<www.euan.org/euan_final.doc> (Stand 20.5.2004)

der nächste Schritt. Auf archivischer Seite müsste in diesem Rahmen diskutiert werden, bis zu welcher Erschließungstiefe solche gemeinsamen Angebote gehen sollen bzw. ob man sich hier auf gemeinsame Standards einigen will. Genügt die Ebene Bestand, soll man bis auf Dossierstufe anbieten oder sogar bis zum (hübschen?) Einzel-Dokument? Eine *echte* archivübergreifende Recherche in einem schweizerischen Archivverbund wird allerdings nicht so einfach zu realisieren sein, sind die Unterschiede bei Sprache, Begrifflichkeit, Tradition etc. zwischen den zahlreichen Institutionen doch erheblich.

Vertiefung und Verbreiterung

Das rein archivische Angebot müsste in übergreifende, historische Webangebote integriert werden bzw. könnte angereichert werden mit Angeboten wie z.B. Ortsnamenverzeichnisse, historische und landeskundliche Informationen aller Art, Editionen, wissenschaftliche Arbeiten.⁸⁴ Dazu gehören auch forschungs-spezifische Foren (Schwarze Bretter).

Fachlicher Austausch

Schlussendlich wäre ein Archivportal ideal für die schweiz-spezifische archivische Fachinformation, zu Beginn durch die Integration der bisherigen Website des VSA.

Aktuelle Nachrichten sollten vermehrt angeboten werden, um den regelmässigen Besuch der Website gerade durch das «Fachpublikum» zu fördern. Falls genügend «Material» vorhanden wäre, wäre auch der Versand eines Newsletters möglich.

Die bereits bestehenden Inhalte liessen sich in verschiedenen Bereichen ausbauen oder ergänzen: Denkbar wären z.B. elektronische Publikationen, Tagungsberichte, Verzeichnisse von Dienstleistern / Lieferanten / Produkten (*Buyer's Guide*), oder Stellenanzeigen und Praktikumsplätze. Gerade die letzteren Bereiche könnten die Attraktivität eines Portals steigern. Da sie allerdings die bestehende Fachzeitschrift *Arbido* konkurrenzieren, sind Interessenkonflikte voraussehbar.

⁸⁴ Solche Ansätze werden in Bayern und Baden-Württemberg (*landeskundliches Informationssystem*) verfolgt: Thekla Kluttig et. al., Die deutschen Archive in der Informationsgesellschaft – Standortbestimmung und Perspektiven. In: *Der Archivar* 57/2004, S. 28–36, hier S. 32.

5 Gestalterische und technische Konzepte

Wie sollen die Inhalte vermittelt werden? Hier soll weder auf das graphische Design noch auf grundlegende Konzepte der Informationswissenschaft eingegangen werden. Verschiedene Aspekte der Gestaltung sind jedoch bereits in einer frühen Phase zu beachten. Die Technik bietet unzählige Möglichkeiten, aus denen ausgewählt werden muss, und viele Stolpersteine, die umgangen werden müssen. Einige können hier erwähnt werden.

5.1 Gestaltungskonzepte

Wie einfach soll und kann der Zugang sein? Die Gestaltung kann zielgruppenspezifisch aufgebaut werden. Für Wissenschaftler könnte sich eine Website «buchnah» präsentieren. Geübte Archivbenutzer würden sich in einem «virtuellen Lesesaal» zurechtfinden. Für ungeübte Benutzer könnten sich Gestaltungskonzepte nach dem «Lebenslagen-Prinzip» anbieten. Diese Unterscheidung hat wesentlichen Einfluss auf das Design eines Portals, auf die Aufbereitung und Präsentation der Informationen, auf die Suchmöglichkeiten und Navigationsverfahren.

Gestaltungskonzepte lassen sich aber nicht nur anhand der obengenannten Zielgruppen bestimmen. Gerade für ein überregionales, mehrsprachiges, schweizerisches Archivportal müssten unter dem Stichwort *interkulturelles Informationsdesign* tiefer gehende Überlegungen angestellt werden.⁸⁵ Dabei sind nicht nur Überlegungen zur Mehrsprachigkeit zu machen, sondern auch der Einfluss kultureller Werte, Normen, Ausdrucksformen, Schrift, Bilder, Farben, Strukturierung von Information, Inhalte, Zugänglichkeit usw. zu analysieren. Bereits eine kurze Umschau im Internet zeigt, wie unterschiedlich sich Institutionen entsprechend ihren kulturellen Unterschieden präsentieren. Hier ist eine «gesamtschweizerische» Darstellungsform zu finden.

Alle Wünsche werden sich nicht befriedigen lassen. Mit der Möglichkeit der Personalisierung und/oder verschiedenen Zugangsmöglichkeiten lässt sich jedoch auf die unterschiedlichen Bedürfnisse eingehen.

5.2 Pull oder Push?

Abhängig vom Informationsbedürfnis und vom Informationsangebot bieten sich zwei Grund-Prinzipien an, wie der Benutzer zu seinen Informationen kommt bzw. wie die Informationen verteilt werden können.

Pull: Der Benutzer sucht sich aktiv die Information, die er für seinen aktuellen Informationsbedarf braucht. Dazu verwendet er Suchhilfen (z.B. Suchmaschinen), die ihm auf direkt gestellte Fragen Antworten liefern. Für dieses Prinzip eignen sich im Falle eines Archivportals Inhalte wie Grundinformationen zu Institutionen, Beständen, Allgemeines zum Archivwesen.

Push: Der Benutzer wird über einen längeren Zeitraum mit aktuellen Informationen versorgt. Dafür eignen sich zielgruppenspezifische Informationen wie News, Stelleninserate, Anfragen. Die Verteilung geschieht z.B. durch eine Mailingliste oder durch die Personalisierung des Portals (der Benutzer kann Inhalte abonnieren und wird auf Änderungen aufmerksam gemacht). Die beiden Prinzipien schliessen sich nicht aus, sondern können sich ergänzen.

5.3 Strukturen und Standards

Allgemeine Suchmaschinen werden Benutzer auf ein Archivportal führen, Ihnen dort aber nicht weiter helfen. Ein Archivportal braucht zusätzliche Such-Kriterien (geographisch, organisatorisch, chronologisch, nach Archivtypen, nach Archivalientypen etc.). Und es kann nicht bei

⁸⁵ Als Einstieg zu diesem Thema eignet sich die *Einführung in die Informationswissenschaft* von Rafael Capurro, zu diesem Abschnitt <www.capurro.de/iwmodul5.html> (Stand 15.5.2004).

einer reinen Auflistung von Suchresultaten stehen bleiben. Die Resultate müssen durch eine strukturierte Darstellung einen Wert (oder Mehrwert) bekommen.⁸⁶

Im Falle eines archiv- und bestände-übergreifenden Portals erweist sich eine solche Darstellung allerdings alles andere als trivial. Nur zwei Beispiele seien hier genannt:

- * Ordnungs- und Klassifikationssysteme sind je nach Archiv unterschiedlich. Hier muss ein gemeinsamer Nenner im Sinne eines Minimalstandards gefunden werden.
- * Begrifflichkeiten und Sprachen sind unterschiedlich. Eine automatische Indexierung in Verbindung mit dem Einsatz von Normdaten bzw. Thesauri ist daher äusserst aufwändig, wenn nicht sogar unlösbar.

Neben den inhaltlichen wird man den technischen Standards die nötige Aufmerksamkeit widmen müssen.⁸⁷ Will man hier aber über die grundsätzlichsten, allgemein akzeptierten Standards hinausgehen (XML), zeigt sich eine nicht leicht zu überschauende Komplexität. Beim Datenaustausch bzw. als Metadaten-Standards⁸⁸ sind das *Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting* (OAI-PMH)⁸⁹ sowie *Dublin Core*⁹⁰ zu beachten. Für die Präsentation gewinnt die *Encoded Archival Description* (EAD) auch in der Schweiz zunehmend Anhänger. Die Einhaltung dieser Standards ermöglicht eine spätere Zusammenarbeit mit anderen Portalen und damit eine langfristige Sicherung der Investitionen. Die Festlegung dieser Standards ist deshalb eine frühe Aufgabe bei der Schaffung eines gemeinsamen Portals. Dabei könnte eine Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wie z.B. eCH⁹¹ lohnenswert sein. Grundlegende Erfahrungen sind z.B. bereits beim Projekt *European Union Archive Network*⁹² gemacht worden.

5.4 Technische Möglichkeiten

Die heutige VSA-Website hat u.a. aufgrund ihres hohen Internet-Alters von fast 7 Jahren verschiedene Mängel:

- * Jegliche Änderungen sind technisch und auch organisatorisch (Zugriffsrechte) von einer einzelnen Person abhängig. Ferien, Krankheit o.ä. hinterlassen die Website «verwaist».
- * Bestehende Bedürfnisse verschiedener Gruppen (z.B. die Datenbanken zu kirchlichen Beständen und Wirtschaftsbeständen) und auch neue Bedürfnisse (IT-gestützte Arbeit in Gruppen) können nicht abgedeckt werden.
- * Die Website ist von der Programmierung her gesehen veraltet. Ihr Umfang verunmöglicht jedoch kostengünstige Modernisierungen oder Anpassungen. Die Website kann zwar «am Leben gehalten» werden, aber kaum wachsen oder sich verändern.

Die bisher praktizierte «manuelle» Pflege (indem jede neue Seite manuell komplett erstellt werden musste) stösst an ihre Grenzen. Sie war zwar zu Beginn kostengünstig und angebracht, erlaubt nun aber kaum noch Weiterentwicklungen.

Zahlreiche ausgefeiltere technische Möglichkeiten stehen heute zur Verfügung und sollen hier gestreift werden im Hinblick auf ihre Tauglichkeit für ein Schweizer-Archivportal bzw. für Teilbereiche eines solchen Portals.⁹³

⁸⁶ Für diese strukturierte Darstellung von Archivalien und Findmitteln gibt es bereits zahlreiche Beispiele. Umfangreiche Materialien finden sich z.B. in den Publikationen der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg und der Archivschule Marburg unter den Stichworten «Online-Präsentationsmodelle» oder «Onlinefähige Findmittel». Bibliographien unter <www.lad-bw.de> und <www.archivschule.de>.

⁸⁷ Dass beim Webdesign aktuelle technische Standards eingehalten werden und die Zugänglichkeit für Behinderte beachtet wird sollte selbstverständlich sein.

⁸⁸ Einen breiten Überblick über technische Standards sowie Metadaten-Standards: Gietz, Peter: Expertise über Quality Controlled Subject Gateways und fachwissenschaftliche Portale in Europa, 2001. <www.dl-forum.de/Foren/dl_konzepte/subjectgateways.pdf>

⁸⁹ <www.oaforum.org> bzw. <www.openarchives.org>; Die *Open Archives Initiative* (OAI) schafft Standards für den Austausch von Informationen zwischen elektronischen Archiven.

⁹⁰ <dublincore.org>, <www.dlmeta.de>

⁹¹ <www.ech.ch>

⁹² <www.euan.org>, vgl. den Schlussbericht Oktober 2002 <www.euan.org/euan_final.doc> (Stand 20.5.2004)

⁹³ Nicht besprochen wird *Portal-Software*, sie eignet sich eher für kaufkräftige Konzerne als für die schweizerische Archivlandschaft. Vgl. Wittkewitz, Jörg, Unternehmensportale, in: iX Magazin für professionelle Informationstechnik, 2003, Heft 2, S. 79–87.

Content Management System

Ein *Content-Management-System* (CMS) ist eine Software, die die Publikation von umfangreicheren Internet-Inhalten wesentlich vereinfachen kann. Ein CMS unterstützt den gesamten Lebenszyklus eines Webinhalts, vom Erstellen, Strukturieren, Kontrollieren, Veröffentlichen bis zum Ablegen («Archivieren») eines Inhalts. Wesentliche Grundlage dafür ist eine Trennung von Inhalt, Layout und Struktur.⁹⁴ Ein CMS bietet verschiedene Vorteile:

Das Abfüllen der Inhalte erfolgt ohne spezialisierte Programme, sondern über einen normalen Webbrowser, und erfordert damit vom Redaktor kaum spezialisierte Kenntnisse. So genügen ein Internetanschluss und eine kurze Einführung für die effiziente Erfassung von Inhalten. Gleichzeitig können Redaktion wie auch Publikation durch Zugriffsrechte und Workflow-Strukturen kontrolliert werden. Die Redaktion kann in einem Team, auch an unterschiedlichen Standorten, aufgeteilt werden, z.B. unter Inhaltsverantwortliche und Inhaltsbesitzer (Arbeitsgruppen, Sekretariat, Koordinationsstelle, Einführungskurs etc.).

Die Publikation (d.h. die Freigabe) kann sofort erfolgen, oder auch zeitgesteuert, und ebenso automatisiert können die Inhalte auch wieder deaktiviert werden (z.B. Veranstaltungskalender).

Das Erscheinungsbild der Website wird mit Hilfe von Vorlagen gesteuert. Damit kann ein einheitliches, konsistentes Erscheinungsbild erreicht werden. Die Erstellung solcher Vorlagen ist allerdings relativ komplex und damit nicht billig. Dies ermöglicht dann aber eine dynamische Erzeugung von Webseiten, die bei Bedarf aus verschiedenen Quellen zusammengefügt werden können. Auch ein personalisiertes Informations-Angebot ist möglich. Der technische Aufwand ist auf der Serverseite nur minimal höher als bei konventionellen Webseiten, indem eine Datenbank benötigt wird. In vielen Fällen gehört dies bereits zur Grundausstattung.

Ein CMS – die Lösung für alle Probleme? Ein markanter Nachteil sind die Kosten: Ein CMS ist keine «Out-of-the-Box-Lösung». Neben hochkomplexen Lösungen, die sich wohl nur ein Grossunternehmen leisten kann, gibt es zwar auch einfache und kostenlose⁹⁵ Programme. Die meisten Systeme erfordern aber bei der Einrichtung einige Kenntnisse. Die Kosten fallen also zu Beginn bei der Anpassung an die speziellen Anwendungsbedürfnisse und beim Layout der Vorlagen an. Wartung und Betrieb sind gegenüber einer konventionellen, statischen Website kaum teurer. Diese Kosten fallen regelmässig und ohne Abhängigkeit von der Menge der publizierten Daten an.

Einige Einschränkungen müssen in Betracht gezogen werden: Die Inhalte eines CMS liegen normalerweise in einer Datenbank und bleiben damit den meisten Internet-Suchmaschinen verborgen. Auch im CMS eingebaute Suchmaschinen müssen sorgfältig konfiguriert werden, um z.B. jeweils auch aktualisierte Inhalte zu erkennen, mehrsprachige Inhalte zu beachten, Metadaten zu benutzen.

Der technischen Administration muss weiterhin das nötige Gewicht zugemessen werden. Die Daten werden normalerweise auf dem Webserver gespeichert, Sicherungskopien müssen seriös organisiert und durchgeführt werden.

Aber auch ein solches System bietet keine Garantie für gute Inhalte. Ohne ständige Inhaltspflege ist auch eine solche Webseite auf Dauer nicht interessant.

Weblogs, Foren, Wiki, Collaborative Tools etc.

In's Auge gefasst werden könnten auch Kommunikationsplattformen wie Weblogs⁹⁶ oder Foren. Es stellt sich dabei allerdings die Frage nach der (Über-)Lebensfähigkeit solcher *Online-*

⁹⁴ Ich unterscheide nicht weiter zwischen *Web-Content-Management-System* oder *Enterprise-Content-Management-Systemen*. Die Abkürzung CMS wird für beide Bereiche resp. als Oberbegriff gebraucht. Die Unterscheidung zeigt sich spätestens beim Preis. Einige Beispiele und weiterführende Hinweise: Mintert, Stefan, Marktübersicht XML-CMS, in: iX Magazin für professionelle Informationstechnik, 2003, Heft 2, S. 71–78.

⁹⁵ Wie z.B. <www.webedition.de>, oder kostenlose Produkte unter <www.opensourcecms.com>. Eine Empfehlung kann und soll hier nicht gegeben werden – es gibt Hunderte, sehr unterschiedliche Lösungen. Eine kurze Webrecherche zeigt die Fülle an Angeboten, wobei selten produktneutrale Übersichten zu finden sind. Es empfehlen sich Fachzeitschriften, (z.B. c't Magazin für Computertechnik, 2002, Heft 20, S. 172–186), Übersichten (<www.infoquelle.de>, <www.cmforum.de>, <www.contentmanager.de>) oder die Umfrage bei Anwendern.

⁹⁶ «Bei einem Weblog handelt es sich um eine persönliche Website, auf der Texte, Bilder, Links, verschiedene Dokumente [...] veröffentlicht werden können. Die in den Einträgen enthaltenen Texte verweisen häufig – durch Verlinkungen und dazugehörige Kommentare – auf andere Artikel im Internet. Ein Weblog kann entweder als

Communities in unserem geographisch und fachlich eingeschränkten Raum: Die auf gemeinsamen Interessen und Aufgaben basierenden Fach-Arbeitsgruppen (*communities of practice*), deren Mitglieder räumlich und organisatorisch häufig stark getrennt sind, kämen wohl eher in Frage als eine kaum fassbare Gruppe im Stile einer «Archiv-Benutzervereinigung».

Für Arbeitsgruppen könnten sich so genannte *Collaborative Tools* oder *Groupware Tools* eignen, wie sie in zahlreichen Firmen oder Verwaltungen im Einsatz sind. Ein Beispiel ist die *BSCW-Plattform*⁹⁷, die z.B. im Rahmen des Zertifikats Archivwissenschaft in Betrieb war. Es zeigte sich jedoch, dass dieses Medium ideal war, um Kurs-Inhalte in elektronischer Form bereitzustellen, die Austausch- und Diskussionsmöglichkeiten aber kaum genutzt wurden. Als grosser Vorteil ist hier zu nennen, dass solche Produkte «abonniert» werden können, dass man als Benutzer per E-Mail informiert wird, wenn sich Inhalte ändern. Dieses *Push*-Konzept kann die Mitarbeit vereinfachen und aktivieren. Hier gibt es zahlreiche Produkte, die man möglicherweise in Zusammenarbeit mit anderen Partnern (Fachhochschulen?) nutzen könnte, es existieren auch hier kostenlose Angebote, die sich zumindest als Prototypen eignen würden.⁹⁸

Die Nutzung von kostenlosen Angeboten und Produkten aus der Open-Source-Bewegung ist sehr verlockend. Als Beispiel seien hier die *Wiki* erwähnt, die durch das Projekt *Wikipedia* allgemein Beachtung fanden.⁹⁹ Bei einer aktiven Beteiligung pflegen sich solche Inhalte fast von selber, für weniger geübte Benutzer ist die Bedienung allerdings nicht immer einfach. Es stellt sich zudem die Frage, ob die schweizerischen Archive und deren Benutzer hier die «kritische Masse» erreichen würden und sich mit der teilweise sehr liberalen Philosophie der Meinungsäusserung und der fehlenden Qualitätskontrolle anfreunden könnten.

Der Bedarf nach Administration und Moderation und deren Aufwand sind auch für diese Kommunikationsformen nicht zu unterschätzen. Die Möglichkeit eines Angebots von Aktualitäten impliziert die Notwendigkeit der ständigen Aktualisierung. Wie weit hier personelle Ressourcen zur Verfügung stehen, und ob Aktualitäten in unserem Bereich in ausreichender Menge bestehen, wäre noch zu klären.

Mailinglisten, Newsletter

Die Mailingliste *swiss-lib*¹⁰⁰ wendet sich an BibliothekarInnen, DokumentalistInnen und ArchivarInnen, die in der Schweiz tätig sind. Sie beinhaltet Themen der Informations- und Dokumentationswissenschaften: Mitteilungen über Veranstaltungen, Erfahrungsaustausch, Informationsrecherchen, Stelleninserate etc. Der Gebrauch der Liste zu Werbe- oder kommerziellen Zwecken ist untersagt (wobei Stelleninserate nicht in diese Kategorie fallen).

Technisch wird die Liste von *SWITCH*¹⁰¹ betreut, inhaltlich moderiert von Mitarbeitern des *Département information et documentation de la Haute école de gestion* (HEG) in Genf. Die hohe Zahl der Abonentinnen (2070, Stand 6.11.2003) beweist ihren Erfolg. Benutzt wird sie jedoch in erster Linie im Bibliotheksbereich, mit Schwergewicht in der Westschweiz. Es wäre vorstellbar, dass sich eine ähnliche Liste für den Archivbereich führen liesse. Möglicherweise würde der spezialisierte, kleine Kreis die Schwellenangst eher senken und die deutsch-schweizerische Beteiligung fördern.

Medienfilter (eine kommentierte Auflistung von für den Autor interessanten Links) oder als persönliches Tagebuch geführt werden ...». Aus: Traunmüller, Lucy, Weblog-Communities. Betrachtung eines Praxisbeispiels. Master-Thesis der Donau-Universität Krems, Wien 2003, S. 15. Hauptmerkmale eines Weblogs sind u.a. die chronologische Gliederung, die intensive Verlinkung, die Möglichkeit von Leser-Kommentaren und die Subjektivität. (Ebd.). Als Beispiel sei das archivische Weblog «Archivalia» erwähnt <archiv.twoday.net>, rezensiert z.B. unter <hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/id=26&type=rezwww> (Stand 27.5.2004).

⁹⁷ *Basic Support for Collaborative Work*

⁹⁸ Z.B. <www.mayeticvillage.com>. Die *Kommission eArchiv* des VSA plant einen Test. Zahlreiche Fragen zu den Möglichkeiten, Kosten, Wartung (Backup) etc. werden zu klären sein (Stand 5.5.2004).

⁹⁹ «wiki» bedeutet in hawaiisch «schnell». Überblick und verschiedene Software-Implementierungen, Links und Literaturangaben: Möller, Erik, Schreibwerkstätten, in c't Magazin für Computertechnik, 2003, Heft 25, S. 202–205. Das Projekt <www.wikipedia.org> wurde 2001 begonnen und umfasst in der englisch-sprachigen Version bereits über 261'000 Artikel, in der deutsch-sprachigen Version über 86'000 Artikel (Stand 6.5.2004),

¹⁰⁰ Vgl. <chx400.switch.ch/mailman/listinfo/swiss-lib> oder <www.geneve.ch/heg/services/swiss_lib_charta.html>, wo sich auch weitere Links (Anmeldung, Betreiber etc.) finden lassen.

¹⁰¹ *The Swiss Education & Research Network* <www.switch.ch> betreibt u.a. grundlegende Netzwerkstrukturen des schweizerischen Internets und ist Registrierungsbehörde für schweizerische Internet-Domainnamen <*.ch>.

Mit einem solchen Medium könnte im Fachbereich eine aktive Informationspolitik geführt werden – die Auswirkungen auf die bestehende Zeitschrift *Arbido* wäre jedoch (u.a. im Inseratebereich) nicht zu unterschätzen. Zudem wären auch hier die organisatorischen Fragen nach der Sicherstellung des Betriebs und nach einer Moderation zu stellen

5.5 Suchmaschinen: Die «Googelisierung»

Auch wenn es als Kapitulation aufgefasst werden kann: Die Aufmerksamkeit universeller Suchmaschinen muss garantiert bleiben. Wer bei *Google* nicht gefunden wird, existiert nicht. Was bei *Google* nicht gefunden wird, hat nicht stattgefunden. Online-Angebote machen nur Sinn, wenn sie auch gefunden werden.

Zahlreiche Suchmaschinen wie *Google* gelangen aus technischen Gründen nicht bis in die Datenbanken (seien dies Adressdatenbanken, Bestandesübersichten etc.) und weitere Teile von Online-Angeboten.¹⁰² Hier müsste ein Kompromiss gesucht werden, wie er z.B. in den Portalen in Baden-Württemberg angewendet wird. Der Benutzer kann sowohl direkt auf die Datenbanken zugreifen, die Daten sind aber auch als Textdateien auf den Webservern gelagert und damit für allgemeine Suchmaschinen erreichbar. Es ist zu definieren, welche Informationen in *Google* gefunden werden sollen und welche nur in lokalen Suchmaschinen. Eine Unterscheidung könnte z.B. sein, dass allgemeine Archiv-Informationen gefunden werden sollen, nicht aber die kompletten Erschliessungsinformationen zu Archivbeständen.

¹⁰² Dokumente, die nicht direkt im Web stehen, aber über das Web erreicht werden können. Das sogenannte *Invisible Net* (auch *Deep Web*) lässt sich für manuelle Recherchen gut durchsuchen, eine automatische Indexierung, wie dies durch Suchmaschinen geschieht, ist aber nur rudimentär. Weitere Informationen zum Thema finden sich durch eine einfache Internet-Suche zum Begriff *Invisible Net*.

6 Akteure

6.1 Trägerschaften und Partnerschaften

Eine zentrale Archivverwaltung fehlt, ein Verein von der Grösse des VSA kann ein solches Projekt aber nicht alleine auf die Beine stellen und langfristig betreiben. Eine frühzeitig gebildete Trägerschaft (ein Ausschuss, eine Kommission ...) initialisiert, führt und begleitet das Projekt. Hier müssen verschiedene interessierte Kreise vertreten sein, so dass eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zustande kommt.

Als Partner kommen zahlreiche Institutionen in Frage, z.B.:

- * Wissenschaftliche Bildungsinstitutionen (Fachhochschulen, Universitäten, Historische Seminare)
- * Forschungsunternehmen (HLS)
- * Fach-Verbände (SGG, VSA)
- * Grössere Institutionen (BAR, SLB, grössere Archive, Unternehmensarchive)
- * Wirtschaft (Softwareunternehmen bzw. Anwendergruppen aus dem Archivbereich)
- * Vergleichbare Portalprojekte und ausländische Archivportale

Verhandlungen mit diesen Institutionen müssten angestrebt werden, sei es mit dem Ziel der Zusammenarbeit, des Informationsaustauschs oder auch der gegenseitigen Abgrenzung.

Zahlreiche weitere Institutionen kommen für Kooperationen in Frage, die über ein reines «Verlinken» der Internet-Angebote hinausgehen kann. Damit könnten auch bereits Teilbereiche des Portalangebots abgedeckt werden. Mögliche Beispiele sind:

- * *ad-fontes*¹⁰³ für den quellenkundlichen und hilfswissenschaftlichen Teil
- * *memoriav* im audiovisuellen Bereich
- * Fachhochschulen für die Bereiche Ausbildung, Weiterbildung
- * verschiedene Partner für den Bereich Records Management¹⁰⁴
- * *Forum Bestandes-Erhaltung*¹⁰⁵
- * *Forum Bewertung*¹⁰⁶

6.2 Planung und Aufbau

Beim Aufbau eines Portals handelt es sich um eine einmalige (oder zumindest etappierbare) Aufgabe, für die verschiedene Szenarien denkbar sind. Die Planung könnte z.B. in einem Forschungsprojekt beginnen. Zwar gibt es in der Schweiz keine DFG, die in Deutschland ähnliche Projekte unterstützt. Denkbar wären aber Projekte in den Fachhochschulen, wo verschiedenstes Know-How zur Verfügung steht, evtl. auch in Zusammenarbeit mit Software-Herstellern. Die praktischen Grundlagen könnten bei einzelnen Archiven und dem VSA erarbeitet werden. Der VSA hat sich dieses Ziel bereits ins Programm geschrieben: Die Konzeption eines schweizerischen Archivportals gehört zu den Aufgaben der *Kommission eArchiv*.

Diese Akteure müssten sich zuerst an die Organisation der benötigten Ressourcen für den Aufbau machen, in erster Linie einmalige Kosten für graphisches und technisches Konzept, für die Realisierung, Aufbereitung der Inhalte, Übersetzungen.

¹⁰³ <www.adfontes.unizh.ch>. vgl. auch das Projekt *Geschichte online* <www.geschichte-online.at>

¹⁰⁴ Die Auswahl ist umfangreich: Die öffentliche Hand wie das *Informatikstrategieorgan Bund* <www.isb.admin.ch>; die *Fachgruppe Records Management* von eCH <www.ech.ch>; die Privatwirtschaft wie <www.toebak.ch> oder <www.records-management.ch>; Projekte aus dem eGovernment-Bereich <www.evanti.ch>, <ch.ch> etc.

¹⁰⁵ <www.forum-bestandeserhaltung.de>

¹⁰⁶ <www.forum-bewertung.de>

6.3 Betrieb und Kontinuität

Auch wenn der Aufbau eines Portals erfolgreich ist: Die Bewährungsprobe ist der nachfolgende Alltagsbetrieb, der gesichert werden muss. Dazu werden verschiedene Ressourcen benötigt:

Betrieb

Eine durchschnittliche Website verursacht nur geringfügige Kosten, die Betriebskosten für Technik und Infrastruktur einer ausbaufähigen Portallösung sind aber nicht zu unterschätzen. Allerdings wäre es vorstellbar, beim Betrieb der technischen Infrastruktur mit grösseren Institutionen (Hochschulen, Bund?) zusammenzuarbeiten oder ein privates Unternehmen für Non-Profit-Leistungen zu finden. Es sollte aber darauf geachtet werden, dass keine Abhängigkeiten zu Einzelpersonen oder kleinen Institutionen entstehen.

Administration

Auch die Administration (Mitarbeitende, Kosten) liesse sich an eine bereits bestehende Institution binden, z.B. an ein Verbandssekretariat, eine Geschäftsstelle. Hier fallen zwar Kosten an, der Arbeitsumfang sollte aber nicht allzu gross sein.

Informationsbeschaffung

Unverzichtbar für einen konstanten Betrieb ist die stetige Verfügbarkeit von aktuellen Informationen. Das Zusammenführen von Informationen aus verschiedenen Datenquellen ist technisch kein Problem. Der Begriff eines Internet-Portals impliziert die Vorstellung, dies geschehe automatisch. Grundinformationen sind jedoch meist «manuell» zu beschaffen. Deshalb basieren verschiedene Portale auf einmaligen Umfragen oder freiwilliger Eintragung durch die einzelnen Archive. Handelt es sich um Archiv-Adressen o.ä., so ist eine Zusammenarbeit mit dem VSA vorzusehen. Ein Verbands-Sekretariat ist prädestiniert, einen Adress-Stamm aktuell zu halten (um eine gewisse Vollständigkeit zu erhalten, dürfte dieser Stamm nicht zwingend mit einer Mitgliedschaft gekoppelt sein).

Auch für weitere Informationen hat der VSA eine zentrale Stellung. Allerdings müsste die Zusammenarbeit mit dem Portal in den Vereins-Pflichtenheften als Bringschuld verankert werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass das Portal mit Grundinformationen versorgt wird. Gleichzeitig ist eine dadurch eine offene Informationspolitik gewährleistet.

Zudem müsste sich eine interessierte Gruppe der Informationsbeschaffung widmen und gewissermassen als Korrespondenten-Netz arbeiten. Sie sammelt und beschafft Informationen aus der Fachwelt und kümmert sich auch um eine systematische Datenpflege. Hier könnte der VSA personelle Ressourcen «zur Verfügung stellen» durch die Bildung einer Arbeitsgruppe mit genügend Freiwilligen. So kann die Arbeit auf mehrere Personen verteilt und im Milizsystem geleistet werden, es können unterschiedliche Interessengebiete, Sprachen, Spezialisierungen etc. abgedeckt werden und es besteht eine geringere Gefahr von Know-How-Verlust bei Personalwechseln.

Informationsbewirtschaftung, Redaktion und Webmastering

Im Gegensatz zu traditionellen Publikationsformen (Buch, Druck) lässt sich eine elektronische Publikation ständig aktualisieren. Eine elektronische Publikation verlangt aber auch eine ständige Aktualisierung. Sieht ein Buch nach zehn Jahren noch einigermaßen aktuell aus, kann man dies von einer Website nicht behaupten. Ein Buchprojekt endet mit der Publikation, ein Internetprojekt findet mit seiner Publikation eigentlich erst seinen Anfang und verlangt einen fortlaufenden Aufwand für Pflege und Betrieb.

Die Bewirtschaftung des Portals verlangt eine permanente aktive Pflege, um Aktualität, Systematik, Richtigkeit und Zuverlässigkeit zu gewährleisten. Dies umfasst die Bereiche Redaktion, Webmastering und Datenaustausch.

Die Redaktion und Koordination könnte je nach technischer Einrichtung (CMS) ebenfalls auf eine breitere, dezentralisierte Gruppe verteilt werden, evtl. die bereits erwähnte Arbeitsgruppe. Um eine Einheitlichkeit zu erreichen und die Administration von Passwörtern und Zugriffsrechten nicht unüberschaubar werden zu lassen, darf die Gruppe nicht zu gross sein: Jedes Archiv

seine Inhalte selber pflegen zu lassen ist auf Dauer und bei der angestrebten Datenmenge nicht mehr realistisch.

Das Webmastering könnte nach der erstmaligen Erstellung der «Gefässe» auf fallweise Aktivitäten beschränkt und auswärts vergeben werden (out-sourcing statt capacity-building).

Ganz andere Aufgaben entstehen im Bereich Datenaustausch, d.h. wenn das Portal mehr oder weniger dynamisch Bestände-Informationen integriert. Soll es sich nicht um ein einmaliges Projekt handeln und in der Annahme, dass ein Portal wachsen würde, sind hier Verhandlungen mit Partnern und weiteren Archiven zu führen, technische Abklärungen zu treffen und die auftretenden Probleme zu lösen. In diesem Bereich ist am Ehesten mit konstanten finanziellen Aufwendungen zu rechnen.

Weiterentwicklung

Die Weiterentwicklung sei hier der Vollständigkeit halber auch erwähnt, denn sie muss rechtzeitig in die Planung miteinbezogen werden. Das Internet entwickelte sich mit einer enormen Dynamik, mit einem Abflauen ist nicht zu rechnen. Eine kontinuierliche oder zumindest regelmässige Weiterentwicklung darf deshalb nicht unbeachtet bleiben.

7 Fazit – Thesen – Ausblick

Ein schweizerisches Archivportal soll durch «Auflösung» der gewachsenen, heterogenen Strukturen den archiv-übergreifenden Zugang erleichtern und die schweizerischen Archive untereinander und gegen aussen verbinden.

Am Ausgangspunkt dieser Arbeit standen praktische und organisatorische Aspekte eines schweizerisches Archivportals und mögliche Inhalte. Ausgehend von der simplen Definition eines Portals als «Website, die als Einstieg in einen bestimmten Bereich des Internets dient»¹⁰⁷, wurden Beispiele aus dem Bereich Archivwesen / Internet vorgestellt.

Es zeigte sich, dass ein Archivportal technisch durchaus machbar ist bzw. ansatzweise bereits vorhanden ist. Verschiedene Fragen organisatorischer und inhaltlicher Art sind vor einer Realisierung aber noch zu beantworten:

Bedürfnis

Die Frage wird gestellt werden: Gibt es überhaupt einen Bedarf für ein schweizerisches Archivportal, oder ist das nur ein modisches Spielzeug, um Steuergelder oder Vereinsbeiträge zu verschwenden?

Diese Arbeit beschäftigte sich mehr mit dem «Wie?». Die grundsätzliche Frage (bzw. die Antwort), warum es Archive braucht und warum diese nun auch ein Portal benötigen, müsste wohl am Anfang jeder Projektierung stehen ...

Interessierte Akteure

Wer übernimmt die Verantwortung für das Projekt, und findet er eine breite Partnerschaft? Wäre der VSA als relativ kleiner Verband dazu fähig?

Gibt es genügend interessierte Akteure, die zusammen etwas anbieten, sich aktiv an einem Informationsaustausch beteiligen und eine Kultur des aktiven Wissenstausches pflegen wollen?

Erreicht ihre Zahl die kritische Masse, die es für einen Erfolg braucht?

Können genügend Ressourcen (Partner, Finanzen, Personal ...) bereitgestellt werden, um das Projekt zu starten und mittelfristig zu betreiben?

Kann die technische Betreuung so organisiert werden, dass sie qualitativ ausreicht und trotzdem finanzierbar bleibt?

Zusammenarbeit und Standards

Wie viele Portale braucht es? Kann man sich frühzeitig auf ein Projekt einigen und damit die Ressourcen bündeln?

Kann man trotz fehlender zentraler Autorität eine Organisation erstellen, in der starke Institutionen als treibende Kräfte vorhanden sind, die aber auch kleinen Institutionen genügend Platz lassen?

Ein gemeinsames Portal erfordert von den beteiligten Archiven Koordination und Kooperation. Wird man sich (unter Aufgabe eines Teils seiner Traditionen und seiner Autonomie) auf gemeinsame Standards einigen können? Ein nicht unwesentlicher Standard ist die Sprache: Müssen alle Landesprachen berücksichtigt werden, zudem englisch? Wird alles übersetzt?

Zielgruppen

Will man Nutzerportal oder ein Fachportal? Aufgrund der Struktur der schweizerischen Archivlandschaft (Kleinheit, Föderalismus, Mehrsprachigkeit etc.) muss Archivportal Informationen für beide Zielgruppen präsentieren, eine Aufgabe, die in anderen Ländern zwischen nationalen Archivverwaltungen und Berufsverbänden geteilt werden kann. Werden sich diese unterschiedlichen Bedürfnisse unter einen Hut bringen lassen?

¹⁰⁷ Bauer, Herbert, Unternehmensportale. Geschäftsmodelle, Design, Technologien. 2001, S. 19.

Realistische Etappen und Ziele

Kaum ein Archiv wird sich bei seinen Kernaufgaben (Übernehmen und Bewerten, Sichern, Erschliessen, Mitteilen) für ein einziges Ziel aussprechen. Die Schwerpunktsetzung in den Institutionen ist unterschiedlich, und dies hat Einfluss auf die Verwirklichung und Ausgestaltung eines schweizerischen Archiv-Portals. Aktuelle fachliche Probleme wie die Archivierung elektronischer Unterlagen aber auch Ressourcenprobleme zwingen die Archive zur Prioritätensetzung, und da wird ein Archivportal nicht an erster Stelle stehen. Da schlussendlich aber die einzelnen Archive die Hauptarbeit im Milizsystem leisten werden, sind diese Einschränkungen bei der Planung zu berücksichtigen.

Zu beginnen wäre mit der Erarbeitung eines inhaltlichen Stufenmodells das bereits bei der «Erschliessung der Archive» ganz analog zu ISAD(G) von oben nach unten vorgehen würde und jeweils auch definiert, wer welche Informationen liefert und pflegt. Nach der Formulierung der strategischen Ziele müsste der Ansatz in einer pragmatischen Etappierung und der konsequenten Berücksichtigung der 80/20-Regel liegen.

Interessante Projekte sollen beachtet werden, bei der konkreten Planung müssen aber die speziellen schweizerischen Verhältnisse berücksichtigt werden. Die föderalistische Struktur der Schweiz könnte gemeinsame Lösungen erschweren. Andererseits würde gerade die Grösse (oder Kleinheit) der Schweiz gesamtschweizerische, nationale Lösungen erlauben.¹⁰⁸

Die realisierende Organisation muss über ausreichende Ressourcen verfügen und in den Informationsfluss eingebunden werden, um einen dauerhaften Betrieb gewährleisten zu können.

Und die Zukunft?

Es «scheint das wichtigste Ziel für die Archivare der Aufbau von Portalen zu sein, die dem Benutzer den Zugriff auf die Welt der Archive als Ganzes eröffnet», schreibt Karsten Uhde in seinem Beitrag zur Tagung *Geschichte und Internet* im Abschnitt «2010 – Das Jahr in dem sie Kontakt haben».¹⁰⁹

Seine Vision für das Jahr 2015 beschreibt Thomas Schärli in der *Strategiestudie*: «Ein gesamtschweizerisches Archivportal erleichtert den Zugang zu konkreten Archivquellen dank themenspezifisch strukturierter interaktiver Verfahren.»¹¹⁰

Und in zwanzig Jahren? Wie wäre es mit Funktionen, wie sie z.B. vom Buchshop *amazon.de* angeboten werden:

- * «MyArchive - Ihr personalisiertes Archivportal»
- * «Kunden, die diesen Band bestellt haben, haben auch diese Archivalien bestellt:»
- * «Schreiben Sie eine Online-Rezension zu dieser Urkunde, und teilen Sie Ihre Gedanken anderen Kunden mit.»
- * «Kunden, die Archivalien aus dem Finanzdepartement bestellt haben, haben auch Archivalien dieser Herkunft bestellt:»
- * «Entdecken Sie verwandte Akten»
- * «Empfehlen Sie das Archival per E-Mail weiter»
- * «In den Einkaufswagen»

¹⁰⁸ Zum strukturellen Rahmen der schweizerischen Archivlandschaft im Hinblick auf die Lösung des Problems der Archivierung elektronischer Unterlagen vgl. *Strategiestudie*, S. 59. Allgemeiner zur schweizerischen Archivlandschaft: Graf, Christoph, *Das staatliche Archivwesen in der Schweiz. Aufgabenteilung und Zusammenarbeit in einem föderalistischen System*. In: Bickhoff, Nicole (Hg.), *Archivverwaltungen im Systemvergleich – gerüstet für die Zukunft?* Stuttgart, 2002, S. 81–92 (= Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; A 16).

¹⁰⁹ Uhde, Karsten, 2001–2010: *Gegenwart und Zukunft des Internet als gemeinsame Arbeitsplattform von Archivaren und Historikern*. In: *Geschichte und Internet: Raumlose Orte – Geschichtslose Zeit / Histoire et Internet: Espace sans lieu – Histoire sans temps* (= *Geschichte und Informatik / Histoire et Informatique* 12/2001), S. 104.

¹¹⁰ *Strategiestudie*, S. 135.

8 Anhang

8.1 Abkürzungen

CMS	Content Management System
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EAD	Encoded Archival Description
I+D	Information und Dokumentation
ISAD (G)	International Standard Archival Description (General)
VSA	Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare

8.2 Auswahlbibliographie

Die detaillierten bibliographischen Angaben finden sich im Anmerkungsapparat. An dieser Stelle sollen im Sinne einer Auswahl nur einige wenige Werke angeführt werden:

Für die schweizerische Situation grundlegend ist die *Strategiestudie*, auch wenn die Frage eines Portals nicht zentrales Thema ist:

- * Schweizerische ArchivdirektorInnenkonferenz (Hg.), Gesamtschweizerische Strategie zur dauerhaften Archivierung von Unterlagen aus elektronischen Systemen (Strategiestudie), Basel 2002.
<www.staluzern.ch/vsa/ag_aea/strategie/d_strategie.pdf> (Stand 27.5.2004)

Eine Gesamtschau bieten drei umfangreiche Sammlungen von Tagungsbeiträgen:

- * Informatik im Archiv – L'informatique des archives (= Geschichte und Informatik / Histoire et Informatique 10/1999.)
- * Geschichte und Internet: Raumlose Orte – Geschichtslose Zeit / Histoire et Internet: Espace sans lieu – Histoire sans temps (= Geschichte und Informatik / Histoire et Informatique 12/2001).
- * Menne-Haritz, Angelika (Hg.), Online-Findbücher, Suchmaschinen und Portale. Beiträge des 6. Archivwissenschaftlichen Kolloquiums der Archivschule Marburg, Marburg 2002 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 35).

Zum Portal-System der baden-württembergischen Archivlandschaft:

- * Maier, Gerald, Mehrwert durch Integration in Fachportale. Das Online-Informationssystem der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg. Vorabversion der Druckfassung aus: Gerald Maier / Thomas Fricke (Hg.), Kulturgut aus Archiven, Bibliotheken und Museen im Internet. Neue Ansätze und Techniken, Stuttgart 2003 (= Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A, Heft 17).

Allgemein zu Subject Gateways und Portalen, besonders zu den technischen Möglichkeiten und Konzepten:

- * Gietz, Peter: Expertise über Quality Controlled Subject Gateways und fachwissenschaftliche Portale in Europa, 2001.
<www.dl-forum.de/Foren/dl_konzepte/subjectgateways.pdf> (Stand 27.5.2004)